Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 318

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Ein Gegenvorschlag gegen den Antrag Kanitz.

In dem letzten Heft des Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft, welches Prof. Dr. G. Schmoller herausgiebt, hat derselbe nach einer scharfen Kritik des Antrags Kanitz einen Gegenvorschlag gemacht, mit Hilfe dessen der deutschen Landwirthschaft besser geholfen werden könne, ohne die Gefahren und Unsicherheiten, welche der Kanitzsche Plan einschließt und „zugleich mit noch größerem Vortheil für die Gesammtheit und den Staat." Herr Schmoller giebt die hochverschuldeten Grundbesitzer von vornherein preis, sie mögen sehen, wo sie bleiben. Dem eigentlichen Bauern aber und dem kleinen Rittergutsbesitzer auf dem geringen Boden im Osten will er helfen und zwar gegen die akute Noth durch Nothstandsdarlehen und außerordentliche Unterstützungen. Gegen die chronische Noth aber empfiehlt er ein „einfaches" weiteres Mittel: der Staat erwirbt den Grundbesitz, dessen Inhaber sich in gefährdeter Lage befindet, und besetzt ihn wieder mit einem Eigenthümer oder Pächter, der ja auch der bisherige Besitzer sein kann. „Einfach" ist die Sache allerdings. Der Staat kauft dem zeitigen Besitzer den Grundbesitz, natürlich zu einem anständig hohen Preise ab, und verkauft denselben wieder an denselben Eigenthümer oder an einen anderen zu einem geringeren Preise, d. h. zu einem Preise, der auch bei der gesunkenen Bodenrente noch eine ausreichende Rente läßt. Mit anderen Worten: der Staat gewährt dem heutigen Besitzer auf Kosten der Allgemeinheit eine baare Entschädigung für das Sinken der Bodenrente. Dazu bedarf es nur einer Kleinigkeit: nämlich einer Milliarde Mark, wovon 200 Millionen für Nothstandsdarlehne und 800 Millionen für den Ankauf von Grundbesitz verwendet werden sollen! Das kostet, eine Anleihe vorausgesetzt, jährlich 30 Millionen oder mit Amortisation von 1 Proz. 40 Millionen Mark! Der Antrag Kanitz dagegen würde für Preußen allein jährlich 300 Millionen Mark, für Deutschland 500 Mill. Mark kosten! Also nur zugegriffen. Billiger kann man doch die Landwirthschaft nicht retten!

Der Schmollersche Vorschlag ist schon seit über 14 Tagen bekannt, hat aber wenig Beachtung gefunden, weil die Abenteuerlichkeit dieses Planes den Eindruck macht, als handele es sich mehr um eine staatssozialistische Phantasie, als um eine diskutable Idee. In diesen Tagen aber hat eine Korrespondenz, welche aus den dem Finanzminister nahe stehenden Kreisen ihre Anregungen erhält, mit einem bewundernswerthen Ernste erklärt, es stehe zur ernstlichen Erwägung, Staatsmittel in beträchtlicher Höhe zum Ankauf von ländlichen Großwirthschaften mit der Zweckbestimmung, sie wenigstens zum Theil als solche bestehen zu lassen, zu verwenden. Vorerst, heißt es weiter, würde ein Kredit von nur 100 Millionen, also der zehnte Theil der Summe, welche Herr Schmoller fordert, ausreichen.

Der Plan geht von dem Grundgedanken aus, die angekauften ländlichen Großwirthschaften, wenigstens zum Theil, als solche fortbestehen zu lassen, sie auf Zeit zu verpachten oder in Rentengüter umzuwandeln. Dieses Verfahren soll namentlich da eingeschlagen werden, wo die Beschaffenheit der Besitzung, die Vertheilung des Grundbesitzes oder sonstige Gründe die Ansetzung von Bauern oder Kleinwirthen widerrathen. Die Ausführung des Planes hat deshalb zur nothwendigen Voraussetzung, daß auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen der landwirthschaftliche Betrieb noch rentabel ist, noch rentabel ist ohne Erhöhung der Getreidezölle und ohne Antrag Kanitz. Denn wenn eine dieser Maßregeln durchgeführt werden sollte, würde der ganze Plan des 100 Millionenfonds überflüssig sein. In der den Plan ankündigenden offiziösen Notiz ist dies auch, obschon nur in sehr vorsichtigen Ausdrücken, anerkannt; heißt es darin doch, daß der Staat nennenswerthe dauernde Opfer finanzieller Natur für die Maßregel nicht zu bringen haben werde, da selbst unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen der Landwirthschaft nach den Erfahrungen der Ansiedelungskommission die Kaufgelder eine wenn auch mäßige Rente abwerfen würden. Darnach rechnet die Regierung auf einen doppelten Ertrag eines sachkundig und umsichtig geführten Betriebes der Landwirthschaft: erstens soll derselbe dem Staate für das beim Ankauf angelegte Kapital eine mäßige Rente liefern und zweitens soll er darüber hinaus auch den Pächtern oder Rentengutskäufern einen angemessenen Gewinn abwerfen, denn ohne einigermaßen sichere Aussicht auf einen solchen Gewinn, würde doch Niemand eine Pachtung eingehen oder ein Rentengut übernehmen.

Die wirthschaftlichen, politischen und sozialen Bedenken, welche ein solcher Plan erregen muß, machen seine Ausführung aber von vornherein höchst unwahrscheinlich. Solche Bedenken werden gegen den ganzen Plan am eifrigsten gerade von agrarischer Seite erhoben. Die „Dtsch. Tagesztg." ist vorangegangen, indem sie erklärte, durchgreifende Abhilfe könne auf diesem Wege, bei dem allgemeinen Preisdrucke der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, nicht geschaffen werden, und sie wendet sich mit dieser Erklärung nicht nur gegen den Regierungsplan, sondern auch gegen das weit umfassendere Projekt, welches Professor Schmoller in seiner Zeitschrift veröffentlicht. Noch schärfer weist die „Kreuzztg." alle solchen Vorschläge zurück; selbst mit 1000 Millionen könne nur einem Theile der nothleidenden Landwirthe geholfen werden und mit 100 Millionen lasse sich, dem gewaltigen Umfange der Noth gegenüber, so gut wie nichts ausrichten. Das Blatt wittert hinter dem Vorschlage sogar eine Intrigue, welche durch Erregung von Sonderinteressen in den Reihen der deutschen Landwirthschaft Uneinigkeit zu stiften bezwecke; es will deshalb an dem Antrage Kanitz festhalten, weil dieser der gesammten Landwirthschaft zu Gute käme, und sich darin durch nichts irre machen lassen. Wenn aber die Agrarier ebenso wie ihre Gegner von dem Plan nichts wissen wollen, so kann die Zahl derjenigen, welche ihm zustimmen, doch nur sehr klein sein.

Deutschland.

§ **Posen**, 7. Mai. Im Reichsversicherungsamt sind über die Zahl der deutschen Arbeiter-Rentner Zusammenstellungen bewirkt worden, die manches Interessantes bieten. Danach belief sich die Zahl der Arbeiter-Rentner am 1. April 1895 auf 366 103 seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889, während überhaupt 480 043 Ansprüche auf Bewilligung der Pension oder Altersrente gemacht wurden; von den erhobenen Altersrentenansprüchen entfallen auf die Provinz Posen 16 111. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den vorhandenen 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 164 445; hiervon entfallen auf Posen 6616. Die meisten Ansprüche wurden in Schlesien erhoben, nämlich auf Gewährung von Altersrente 37 775, von Invalidenrente 22 878 M.

O. M. Ueber den Besuch des Präsidenten des „Musée social" in Paris, Jules Siegfried in Berlin, wird uns von dort geschrieben: Die Frage der Einführung einer gesetzlichen Arbeiterversicherung in Frankreich bildet seit einiger Zeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen. In dieser Bewegung der Geister mußte der Besuch des Präsidenten des deutschen Reichs-Versicherungsamts, Dr. Bödiker, der einer Einladung zur Einweihung des „Musée social" nach Paris gefolgt war, dort als ein besonders wichtiges Ereigniß erscheinen. Allseitig wurde es in Frankreich und Deutschland anerkannt, daß es Dr. Bödiker durch seine liebenswürdige Persönlichkeit, durch die temperamentvolle Art, in der er „für die internationalen Pflichten der besitzenden Klassen" in eleganter französischer Rede eingetreten und für die Ausbreitung des deutschen gesetzgeberischen Gedankens Propaganda gemacht hat, gelungen sei, seiner Aufgabe mit seltenem Geschick gerecht zu werden. Ohne Zweifel kann nur als eine Folge der Anwesenheit Dr. Bödikers in Paris der Besuch angesehen werden, den der Präsident des französischen Sozial-Museums, Jules Siegfried, dem Reichs-Versicherungsamt nunmehr abstattete. Letzterer wohnte unter der Führung Dr. Bödikers den Verhandlungen mehrerer Senate des Reichs-Versicherungsamts bei, in denen sowohl über Unfall als auch über Alterssachen verhandelt wurde; Jules Siegfried gedenkt sich noch einige Zeit hier aufzuhalten, um unsere sozialen Einrichtungen gründlich kennen zu lernen. Siegfried ist auch Mitglied der französischen Deputirtenkammer als Vertreter der Stadt Havre, der engeren Heimath Felix Faures, wo Siegfried Bürgermeister war, ehe er Handelsminister wurde. Er gilt als einer der intimsten Freunde des Präsidenten Felix Faure und daher auch als eine der einflußreichsten Persönlichkeiten Frankreichs. Seine Mission wird in Deutschland allseitig mit Freude begrüßt werden und erscheint wohl geeignet, die Versöhnung Frankreichs mit Deutschland immer mehr zu befördern.

Berlin, 6. Mai. [„Parität."] In ihrem eintönigen Gerede über den Mangel an Parität hat sich die klerikale Presse eine unangenehme Geschichte zugezogen. Durch die Centrumspresse geht eine Artikelreihe aus der „Schlesischen Volkszeitung", die über die Parität an den höheren Lehranstalten schreibt und das Ergebniß „himmelschreiend" findet. Als Musterbeispiel wird erzählt, daß ein evangelischer Pastor Albrecht Schöler, der am königl. katholischen Gymnasium in Münster seit November 1886 definitiv angestellt ist, sein amtliches Dienstalter bereits vom November 1881 an berechnet bekommt, obgleich er (geboren 1855) erst im November 1890 die Staatsprüfung pro facultate docendi abgelegt hat. „Wo in ganz Preußen", ruft die „Schlesische Volkszeitung" aus, „hat man sich in gleicher Weise wohlwollend gegen einen katholischen Geistlichen und Religionslehrer bewiesen? ... Einem katholischen Religionslehrer rechnet man keinen Monat Kaplanszeit an .... und dort in Münster stellt man definitiv an ohne Examen und rechnet dann die Dienstzeit zurück bis zum 26. Lebensjahre des betreffenden Herrn, in welchem er doch schwerlich zur selbständigen Verwaltung eines Pfarramts gelangt sein wird." Die bewegliche Klage des Centrumsblattes, die von den rheinischen klerikalen Blättern begierig nachgedruckt wird, hat nunmehr der „Krefelder Zeitung" Veranlassung gegeben, doch einmal zuzusehen, wie es sich mit dem „Wohlwollen" gegenüber den katholischen höheren Lehrern in der Rheinprovinz verhält, und da stellt sich heraus, daß von 20 rheinischen Professoren, die Lehrbefähigung für katholische Religion besitzen, nicht weniger als sieben Bevorzugungen ähnlicher Art erfahren haben. Unter sechsundzwanzig Oberlehrern der Provinz sind dreiundzwanzig katholische Religionslehrer, von denen neunzehn in zum Theil ganz außergewöhnlicher Weise bevorzugt worden sind, sowohl in der Anrechnung von Dienstjahren wie in der Bestimmung der Gehaltsstufe und in der Zutheilung von sogenannten Funktionszulagen. Die Einzelheiten interessiren nicht weiter. Wer Näheres erfahren will, kann es aus Kunzes Kalender für das höhere Schulwesen Preußens (1895/96) entnehmen. Entscheidend bleibt jedenfalls das Endergebniß, daß die Behauptung der „Schlesischen Volkszeitung", eine Bevorzugung wie die von ihr mitgetheilte widerfahre nimmermehr einem katholischen Religionslehrer, durch Dutzende von Fällen überaus leicht widerlegt werden konnte. Einem katholischen Religionslehrer soll angeblich kein Monat Kaplanszeit angerechnet werden; in Wahrheit wurden in einem Falle sieben Jahre, in einem anderen sogar neun Jahre Kaplanszeit angerechnet, und die wohlwollende Begünstigung in der Berechnung des Dienstalters, der Verleihung der Funktionszulage, der Anstellung vor abgelegter Prüfung bildet bei den katholischen Religionslehrern geradezu die Regel. Was wird die Centrumspresse jetzt sagen? Wahrscheinlich wird sie fortfahren, über den Mangel an Parität zu zetern, den Beweis aber schuldig zu bleiben.

— Zum Mitregenten möchte die „Schles. Ztg." den Fürsten Bismarck erhoben sehen. Die Zeitung meint, die Art, in welcher der Nachtragskredit für die Festlichkeiten am Nordostseekanal von dem Parlament gefordert ist, und die Stellungnahme der Regierung gegenüber der sogenannten Umsturzvorlage, ließe erkennen, daß eine fortlaufende Verständigung der Regierung mit dem Fürsten Bismarck einfach ausgeschlossen sei. Die Rückberufung des Majors von Wißmann zum Gouverneur in Ostafrika sei allerdings durchaus im Sinne des Fürsten Bismarck erfolgt. Das neue Vorgehen in Japan aber lasse wiederum erkennen, daß der Rath des Fürsten Bismarck hierbei nicht eingeholt worden sei.

— Die Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Militärpersonen, und betreffend die gegenseitige Rechtshilfe bei Vollstreckungen ist dem Reichstage zugegangen.

— Ueber den Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei und Auswanderung und den Zugang ausländischer Arbeiter aus Rußland und Oesterreich im Jahre 1894 liegen folgende amtliche Zahlen vor:

Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei	männl.	weibl.
in der Landwirthschaft	39 497	39 028
in der Industrie	3 324	694
im Bergbau	248	36
zusammen	43 069	39 758
	82 827 (1893: 88 798)	

durch Auswanderung	männl.	weibl.
in der Landwirthschaft	1 350	978
in der Industrie	1 494	284
im Bergbau	23	3
zusammen	2 867	1 265
	4 132 (1893: 7 584)	

Der Gesammtabgang beträgt demnach 45 936 männliche und 41 023 weibliche Arbeiter, zusammen 86 959 (1893: 96 382).

Zugang ausländischer Arbeiter aus Rußland	männl.	weibl.
in der Landwirthschaft	14 249	9 326
in der Industrie	516	102
im Bergbau	9	7
zusammen	14 774	9 435
	24 209 (1893: 21 047)	

aus Oesterreich	männl.	weibl.
in der Landwirthschaft	1 270	1 240
in der Industrie	680	111
im Bergbau	135	—
zusammen	2 085	1 351
	3 436 (1893: 2 305)	

Der Gesammtzugang beträgt demnach 16 859 männliche und 10 786 weibliche Arbeiter, zusammen: 27 645 (1893: 23 352). — Der Abgang hat sich also in 1893 um fast 10 000 Arbeiter verringert, der Zugang um über 4000 vermehrt.

— Zu den Klagen der ultramontanen Blätter darüber, daß es dem Jesuiten nicht gestattet sei, in seinem Vaterlande zu wirken und zu sterben, schreibt die „Kirchl. Korresp.":

Daß dies eine offenbare Unwahrheit ist, zeigt schon das Beispiel des Jesuiten v. Hammerstein, der als Jesuit Jahre lang in Trier gelebt hat. Er durfte eben nur keine Ordensthätigkeit ausüben. Daß die Jesuiten sich aber überhaupt an die Bestimmungen des Jesuitengesetzes nicht kehren, zeigt ein Bericht der „Köln. Volksztg." über die am 28. April in Elberfeld abgehaltene Generalversammlung des „Volksvereins" für das katholische Deutschland. In dieser sprach „Herr Professor P. Tilman Pesch,

von der Versammlung lebhaft begrüßt. über die Auffassung des Diesseits und Jenseits im christlichen Sinne gegenüber der sozialdemokratischen Auffassung, und der zufällig anwesende Pater Heinrich Pesch redete gleichfalls über den Sozialismus und dessen Vater, den Liberalismus." Die „Köln. Volksztg." verschweigt, daß die beiden Pater Pesch Jesuiten sind. Namentlich Tilman Pesch hat sich unter dem Namen „Gottlieb" durch seine Ausfälle gegen Luther und die Reformation bekannt gemacht. Wie ist das Benehmen der Ortsbehörden, bei denen doch sicher vorher die Versammlung angemeldet werden mußte, zu erklären? Kannten sie die Ordensqualität der beiden Redner nicht oder glaubten sie durch eine milde Handhabung des Jesuitengesetzes diesen den „Stachel" zu nehmen?

— Die Wirthschaftliche Vereinigung hat ihren Margarinegesetzentwurf im Reichstage eingebracht.

— Ahlwardt will im Wahlkreise Kolberg-Köslin einen selbständigen Vorstoß versuchen und bei der Reichstagsersatzwahl einen besonderen Kandidaten der neuen Partei Ahlwardt-Böckel aufstellen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die größte Mannigfaltigkeit in Bevölkerung von ganz Rußland hat Kaukasus aufzuweisen. Dies fällt der Regierung in mancherlei Hinsicht trotz der bestehenden besonderen Verwaltung dieses Gebiets beschwerlich und darum trat eine Gesellschaft ins Leben, die den ganzen Kaukasus zu Orthodoxiren zum Ziele hat. Die Gesellschaft wird in diesem Jahr bei allen orthodoxen Kirchen des Kaukasus aus russischen und grusinischen Büchern bestehende Bibliotheken einrichten. Damit wird die konfessionelle Propaganda natürlich erst eingeführt und nachher sollen strenge und nöthigenfalls Gewaltmaßregeln erfolgen.

Riga, 4. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] In der Provinz Livland wurden viele evangelisch-lutherische Volksschullehrer wegen ihrer mangelhaften Kenntnisse der russischen Sprache entlassen. Mit den Russifikationsanforderungen soll es bei den Volksschullehrern nunmehr viel strenger genommen werden. Um vollständig russifikationsfähige Lehrer heranzubilden, werden im Rigaschen Lehrbezirk bei fünf Dorfschulen pädagogische Ergänzungsklassen eingerichtet, in welche die besten Absolventen aufgenommen werden sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Mai. Der Earl of Selborne ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er hatte seine politische Laufbahn 1847 als liberales Parlamentsmitglied begonnen, war als gründlicher Rechtsgelehrter in den 1860er Jahren nacheinander Solicitor General und Attorney General und wurde 1872 zum Peer und zum Lordkanzler ernannt, welches Amt er auch 1880 bei der Bildung der liberalen Verwaltung erhielt, von der er sich jedoch 1886 trennte, weil er Gladstones irische Politik mißbilligte. Seither stand er zu den liberalen Unionisten. Er war ein Anhänger der Staatskirche und hat eine Reihe von Schriften über Kirchengesang und Kirchenrecht verfaßt.

Asien.

* Unter den telegraphischen Nachrichten dieser Nummer finden die Leser eine längere Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", welche bestätigt, daß Japan sich dem Willen des Dreibundes Deutschland — Frankreich — Rußland gefügt und auf den Besitz von Liao-Tung mit Port Arthur verzichtet hat. Die „Nordd." preist diesen Schritt der „Mäßigung" und verspricht den Japanern dafür das fortdauernde Wohlwollen der genannten drei Großmächte. Leicht wird den Japanern ihr Entschluß nicht geworden sein. Offenbar haben dort „widerstreitende Gefühle" obgewaltet, wie die sich widersprechenden Telegramme bewiesen. Die Forderung der Mächte blieb eine ganze Weile unbeantwortet, dann hieß es, Japan überlege sich die Sache. Darauf folgte die kriegerische Erklärung, Japan werde nicht nachgeben, denn Niemand habe sich in seine Angelegenheiten einzumischen. Noch eine kleine Weile der Verhandlungen und der japanische Löwe legte sich fromm zu den Füßen der europäischen Bändiger, denen es ja doch überhaupt, besonders Deutschland, seine schöne ost-westliche Bildung verdankt. Es giebt auch kluge Leute, die da meinen: Japan sei noch schlauer, als es sich bisher den Chinesen gegenüber gezeigt; es habe von vornherein gewußt, daß sein Verlangen nach Liao-Tung nebst Port Arthur den entschiedensten Widerspruch Rußlands finden werde, und nur, um später darauf verzichten zu können, habe Japan diesen Anspruch erhoben. Die Sache steht nicht danach aus. Dieser festländische Besitz hätte, wie allbekannt, die Machtstellung Japans ganz kolossal erhöht, und schon um der „gehobenen Volksstimmung" Rechnung zu tragen, wurde mehr verlangt, als namentlich Rußland bewilligen wollte. Vielleicht hätte die japanische Regierung „Nein" gesagt, wäre es ausgemacht gewesen, daß die drei Protestmächte es beim Protest bewenden lassen würden. Von Deutschland war mehr als eine friedliche Demonstration nicht wohl zu erwarten, etwa in der Art, wie sie vor Jahren mit anderen Mächten vor Dulciano und Cattaro erfolgte, aber Rußland war offenbar zu „effektvollen" Schritten entschlossen und darauf konnte es Japan nicht ankommen lassen. Die Frage ist nun, wie das Land sich zu dem Entschlusse des Mikado verhalten wird. In den letzten Tagen hieß es, daß im Falle der Verzichtleistung auf Liaotung in Japan eine Revolution ausbrechen werde; es herrsche Aufregung, Entrüstung 2c. Möglicherweise sollte die Verbreitung solcher Nachrichten auf die schwebenden Verhandlungen zu Gunsten Japans einwirken. Aber die europäischen Diplomaten kennen diese kleinen Mittel und legten einer Revolution im Lande des Sonnenaufgangs keine sonderliche Bedeutung bei. Natürlich wird Japan für seine „Mäßigung" durch Erhöhung der Kriegskontribution belohnt werden und China wird diese mit Vergnügen und mit großer Erkenntlichkeit gegen die Westmächte erlegen, die, in erster Linie im Interesse Rußlands, eine schmerzhafte Amputation an dem altersschwachen chinesischen Koloß verhinderten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 6. Mai. [Schwurgericht.] Der Verdacht des wissentlichen Meineides hatte heute den Arbeiter Stefan Augustyniak aus Zaparcin, einen 69 Jahr alten Mann, auf die Anklagebank gebracht. Er hatte im Februar 1893 dem Wirth und Pferdehändler Martin Szypura aus Wronczyn ein Schwein mit der Versicherung, daß es tragend sei, für 73 M. 50 Pf. verkauft und bezahlt erhalten. Bald stellte sich aber heraus, daß das Schwein nicht tragend war; nach der Behauptung des Szypura soll nun der zwischen ihnen geschlossene Vertrag rückgängig gemacht worden sein; Angeklagter soll sich verpflichtet haben, das Schwein zurückzunehmen, es anderweit zu verkaufen, den Erlös an Szypura zu zahlen und denjenigen Betrag, den es etwa weniger bringen würde, dem Szypura zu erstatten. Kurz darauf hat Angeklagter nun auch das Schwein in Stenschewo für 58 M. 50 Pf. verkauft, und diesen Betrag an Szypura abgeführt, blieb aber mit der Erstattung der Differenz im Rückstande. Am 28. Dezember 1893 verklagte ihn Martin Szypura deshalb auf Zahlung von 18 M. Angeklagter bestritt, ein Abkommen mit letzterem getroffen zu haben, wie dieser in seiner Klage behauptete; er will das Schwein nur auf Bitten des Szypura verkauft haben, und leistete am 26. Oktober 1894 folgenden Eid: „Ich schwöre, es ist nicht wahr, daß ich das dem Kläger im Frühjahr 1893 verkaufte Schwein zurückgenommen und mich verpflichtet habe, dasselbe zu verkaufen und den erzielten Kaufpreis sowie einen etwaigen Ausfall gegen den früheren Kaufpreis dem Kläger zu erstatten." Dieserhalb wird ihm jetzt der Vorwurf gemacht, falsch geschworen zu haben. Außer dem Martin Szypura bestätigte die Existenz des Abkommens auch der Bruder desselben. Hierzu treten noch die Aussagen zweier anderen ganz unbetheiligten Zeugen. Als Angeklagter in Stenschewo das Schwein verkauft hatte, begegnete er der Schneiderfrau Michalina Gruszkiewicz aus Zaparcin, der er von dem Abkommen erzählte. Ebenso hat er später dem Arbeiter Jakob Krzyżan erzählt, daß er das zuerst an Szypura verkaufte Schwein weiter verkauft habe mit dem Hinzufügen: „Na, ich will aber seinen Schaden nicht haben; das, was er weniger bekommen hat, als er mir gezahlt hat, will ich ihm ersetzen." Der Staatsanwalt führte daraufhin aus, daß auf das Zeugniß des Martin Szypura allein ein Antrag auf Verurtheilung nicht gestützt werden könne, nehme man aber die Aussagen der drei bei der Sache nicht betheiligten Zeugen hinzu, dann ergebe sich die Wahrscheinlichkeit, daß Martin Szypura die Wahrheit gesagt und der Angeklagte wissentlich einen falschen Eid geleistet habe. Der Vertheidiger bestreitet überhaupt, daß der Angeklagte objektiv etwas Falsches beschworen habe. So, wie der Eid laute, habe der Angeklagte nur beschworen, daß er vor dem Verkaufe des Schweines in Stenschewo mit Martin Szypura einen Vergleich nicht geschlossen habe und für diese Zeitbestimmung sei allein das Zeugniß des Martin Szypura und seines Bruders vorhanden. Martin Szypura habe sich überdies in so viele Widersprüche verwickelt, daß ihm kein Glauben beigemessen werden könne. Auch das Zeugniß der Gruszkiewicz und des Krzyzan rechtfertige eine Verurtheilung nicht. Die Aeußerungen diesen Personen gegenüber seien allgemeine Redensarten, die der Gruszkiewicz gegenüber gemachte, erkläre sich leicht dadurch, daß Angeklagter nichts zum Besten geben und für seine Weigerung einen Grund angeben wollte. Beide Aussagen würden aber auch nicht den geringsten Beweis dafür abgeben, daß Angeklagter vor dem zweiten Verkaufe des Schweines den von Szypura behaupteten Vergleich mit diesem eingegangen sei. Dafür, daß Angeklagter etwas Falsches beschworen, sei kein ausreichender Beweis erbracht und er beantrage dessen Freisprechung. Augustyniak wurde von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen.

)(**Ostrowo,** 6. Mai. In der heutigen Strafkammer-Sitzung hierselbst wurden zunächst 13 Heerespflichtige aus Mixstadt und Schildberg, weil sie trotz wiederholter Aufforderung zur Gestellung nicht erschienen sind, in ihrer Abwesenheit zu je 160 Mark Geldstrafe oder 32 Tagen Haft verurtheilt. — In der darauffolgenden Sitzung hatte sich der 25 Jahre alte Arbeiter Leo Goldmann von hier wegen qualifizirter Urkundenfälschung und mehrfachen Betruges zu verantworten; die strafbare Handlung erblickte man in folgendem Thatbestand: Der Vater des Angeklagten, Joseph Goldmann, besaß eine Unfall- und Hagelversicherungsagentur und hatte als Agent öfters die fälligen Prämien einzuziehen. In dieser Thätigkeit unterstützte ihn der Angeklagte in unerwünschter Weise, indem derselbe den Versicherten Gelder manchmal ohne Quittung, manchmal mit Quittungen, die er mit dem Namen seines Vaters versehen hatte, abnahm resp. abzunehmen suchte. So hatte er im Juli v. J. von dem Wirth Godzinlak 11 Mark erhoben, ohne eine Quittung vorzuzeigen. Im Dezember v. J. versuchte er ein Gleiches bei dem Lehrer Esser, der ihm aber ohne Quittung das Geld nicht anvertraute. Aehnlich ging es bei dem Brenner Dankowski, der 31,85 Mark zu zahlen hatte. Mehr Glück hatte er bei dem Wirthschafts-Inspektor Roszynski aus Skalmierzyce, der ihm 25,50 M. verabfolgt hat gegen eine Quittung, die mit dem Namen des Vaters ohne dessen Vorwissen von dem Angeklagten unterschrieben war. Der Gerichtshof hielt Goldmann der qualifizirten Urkundenfälschung sowie des Betruges und versuchten Betruges in einigen Fällen schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte nur vier Monate beantragt.

a. **Inowrazlaw,** 4. Mai. Wegen Betruges hatte sich der Gutsbesitzer R. Mittelstädt aus Noczenczyn zu verantworten. Angeklagter war früher Administrator auf dem Gute Noczenczyn, später kaufte seine Ehefrau dieses Gut. Auch das Nachbargut Zernik kaufte die Frau für den Preis von 45 000 Mark. Der Angeklagte behauptet, daß er, da Zernik in schlechtem Zustande war, noch 10 000 Mark darauf verwendet habe. Im Mai 1892 las er ein Inserat im „Kuj. Boten", wonach der Agent Mikulski 63 000 Mark zu 4½ Prozent Zinsen im Auftrage der Regierung verleihen wollte. Er reflektirte auf diese Anleihe und sicherte dem Agenten eine Provision von 1000 Mark zu. Die nöthigen Papiere, darunter eine Taxeaufnahme von dem Landschaftsdirektor aus Marienwerder vom Jahre 1874, wonach das Gut auf den Werth von 45 000 Thlr. 22 Sgr. und 5 Pf. taxirt wurde, brachte er bei. Mit einer Vollmacht seiner Frau versehen, reiste er zur Regierung nach Bromberg und, nach Aufnahme eines notariellen Attes, erhielt er die Anleihe von 63 000 M. Diese Anleihe stammt aus der Wittwen- und Waisenkasse. Nach kurzer Zeit verkaufte er Zernik an einen Herrn Roquette für 75 000 M. R. konnte die Zinsen nicht bezahlen, und das Gut kam wieder unter den Hammer, wobei die Regierung einen Ausfall von ca. 30 000 M. hatte. Die Anklage behauptet nun, daß er bei der Beleihung des Gutes wahre Thatsachen, den Werth des Gutes u. s. w. verheimlicht und falsche Vorspiegelungen gemacht habe, indem er die Taxe vom Jahre 1874, der Gründerzeit, vorgelegt habe; der Angeklagte habe gewußt, daß das Gut bei der Beleihung nicht mehr den Taxwerth von 1874 habe. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß und 500 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. Die Verhandlung hatte 5½ Stunden gedauert.

* **Elbing,** 4. Mai. Nach viertägiger Verhandlung wurde heute der Stuhmer Meineidsprozeß beendet. Er bringt über viele Familien schweres Unglück und zeigt, wohin der Fanatismus einfältige Menschen führen kann. Hoffentlich wird an zuständiger Stelle das Material dieses Prozesses noch etwas genauer studirt. Allerdings richteten sich die Hetzereien persönlich gegen den Pfarrer Stalinski und der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte in Abrede, daß die Ursache zu dem Meineide politischer Natur sei. Weshalb war aber der Pfarrer Stalinski bei den Polen nicht beliebt und weshalb wollte man ihn beseitigen? Einfach, weil er die deutsche Sprache in den Augen einiger Verblendeten zu sehr berücksichtigte, die Polen sind in Stuhm in ihren Rechten keineswegs eingeschränkt worden und sie hatten dort keine Ursache sich über ihren katholischen Geistlichen zu beklagen. Die tiefere Ursache zu jenen bedauerlichen Hetzereien war entschieden der Haß gegen das Deutschthum, welcher auch zum Ausdruck kommt, wenn Personen, wie der Dr. Murawski, der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, sich aber weigern den Eid eines Kirchenvorstehers in deutscher Sprache zu leisten. — Ueber den Schluß der Verhandlung mag noch folgendes nachgetragen werden. Die Geschworenen erklärten nach mehr als einstündiger Berathung den Hausbesitzer Johann Wroblewski des wissentlichen Meineides in zwei Fällen, Hausbesitzer Karl Boldt ebenso, Hausbesitzer Franz Sombrowski des fahrlässigen Meineides in zwei Fällen, den Rentier Peter Szukowski des wissentlichen Meineides, den Sattlermeister Rudolph Thiel des fahrlässigen Meineides, Fleischermeister Andreas Stogalski und Schuhmachermeister Schiborr des wissentlichen Meineides und den Ackerbürger August Krause der Verleitung zum Meineide. Hinsichtlich des Angeklagten Fischer Michael Golombiewski wurde dem Antrage der Rechtsanwaltschaft gemäß die Schuldfrage verneint und es erfolgte seine Freisprechung. Die höchste Strafe beantragte der Staatsanwalt und erkannte das Gericht gegen den Angeklagten Krause, da dieser moralisch für das ganze Unglück verantwortlich sei. In seiner Hand stand es, alles zu vermeiden, ein Wort der Abbitte an den von ihm schwer beleidigten Pfarrer hätte genügt, Alles zu verhüten. Krause, welcher sich bis dahin ganz sicher gefühlt hatte, brach in Schluchzen aus, als der Staatsanwalt gegen ihn 6 Jahre Zuchthaus beantragte und sagte: „Der Herr Dr. Murawski hat die meiste Schuld."

* **Berlin,** 5. Mai. Ein neuer großer Wucherprozeß begann heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rieck. Angeklagt sind: 1. Rentier Wilhelm Fleher, 2. Kleiderhändler Jakob Scholem, 3. Agent Albert Vasilewski, 4. Rentier Albert Motteck, 5. Agent Fritz Arendt und 6 Kaufmann Hermann Luwenow. Nach Annahme der Anklage gehören die Angeklagten einer Gruppe von Geldgebern an, welche vorzugsweise Offizieren und höheren Beamten Geld lieh, und sie gruppirten sich als Hintermänner um den Angeklagten Scholem. Dieser ist der Sohn des verstorbenen stadtbekannten Kleiderhändlers Scholem, genannt Brühl. Er hat seines Vaters Geschäft übernommen und betreibt dasselbe seit 1873. Es besteht hauptsächlich darin, daß er Offizieren alte Sachen und Uniformstücke abkauft. Dadurch kam er mit Offizierkreisen in eine nähere Berührung und es entwickelte sich daraus ein Geldverkehr zwischen ihm und den Offizieren. Wenn letztere Geld brauchten, dann wandten sie sich an Scholem und dieser besorgte ihnen die gewünschten Summen zum kleinsten Theil aus eigenen Mitteln, zum größten Theil aus Mitteln anderer Geldgeber, zu denen die Angeklagten gehört haben. Scholem nahm für seinen Theil von den Geldsuchenden 6 bis 8 Prozent, ließ sich aber gelegentlich auch Gefälligkeits-Accepte geben, die in einem Falle die Höhe von 30 000 Mark erreicht haben sollen. Die Mitangeklagten sollen für ihre Geldvermittelung, bei denen die üblichen Prolongationswechsel eine Rolle spielen, bis zu 40 Prozent genommen haben; sie haben auch vielfach selbst direkte Geldgeschäfte gemacht. Die Verhältnisse, die bei diesem Prozesse zur Sprache kommen, sind die nämlichen, die in den Vorprozessen schon so oft besprochen worden sind. Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld und behaupten, daß bei ihren Geldgeschäften weder eine Ausbeutung einer Nothlage oder des Leichtsinns vorlag, noch Zinsen verlangt worden seien, die bei dem obwaltenden Risiko übermäßig hoch erschienen. Namentlich bestreiten die beiden letzten Angeklagten, sich des Wuchers schuldig gemacht zu haben und versichern, daß sie nur ganz legale Geldgeschäfte gemacht haben. Es sind 48 Zeugen zur Stelle.

Polnisches.

Posen, den 7. Mai.

s. **Der „Goniec"** sieht sich heut angesichts der Thatsache, daß ein polnischer Großgrundbesitzer im Kreise Posen sein Gut in „fremde" (deutsche) Hände verkaufen wolle, gedrungen, über das für ein polnisches Blatt „schmerzhafteste Thema" — „die Vergewaltigung des vaterländischen Bodens" zu schreiben. Der „Goniec" will es nicht glauben, daß ein Bürger, der bisher wegen seines „erfolgreichen Wirkens im Interesse der Gesammtheit bekannt sei, ohne Zwang, der hier gar nicht vorliege, die heiligste der Pflichten Erhaltung des polnischen Grundbesitzes in polnischen Händen — hintenansetzen könne. Der betreffende Besitzer habe noch ein Gut jenseits der Grenze, und überdies könne ja ein Familienmitglied, das mit der Ansiedelungskommission gute Geschäfte gemacht habe, den erzielten Ueberschuß dazu verwenden, daß ein schmachvoller Verkauf des Gutes seines Anverwandten vermieden werde. Eventuell soll man sich an eine polnische Parzellirungsbank oder an einen polnischen Kapitalisten wenden, um nur den Besitz in polnischen Händen zu erhalten. Vor Kurzem habe ein gewisser Bürger des Großherzogthums 6 Millionen geerbt, die sich sehr eigneten, polnischen Boden zu retten. Diese Gedanken drängten sich dem „Goniec", beim Empfange der Nachricht auf, daß ein Posener, polnischer Kaufmann, der sich vor Kurzem bloßgestellt habe, deutsche Käufer zur Besichtigung des Guts geleite, daß ferner die Kolonisation sich bereit erklärt habe, das Gut eines benachbarten Deutschen zu kaufen, falls dieser seinen polnischen Nachbar bewege, diesem Institut sein Gut zu überlassen. Ob denn die neuerdings auf der polnischen Bühne dargestellten beiden Dramen, welche den schmachvollen Schacher mit der Ansiedlungs-Kommission schilderten, Voraussagungen neuer nationaler Niederlagen sein sollten? Der „Goniec" erklärt, die polnische Presse, die derartige schändende Verkäufe bisher nur so nebenhin erwähnt habe, sei verpflichtet, da, wo in solchen Fällen mildernde Umstände mangelten, den Finger fest in die Wunde zu drücken, und sollte der dadurch verursachte Schmerz auch noch so stark sein.

s. **Wie der „Goniec"** mittheilt, wurde gestern der Redakteur des „Wielkopolanin", der die Redaktion des erstgenannten Blattes aus Anlaß des Berichts des letzteren über am Allerheiligentage im Dom ausgeführte Malerarbeiten mit den Titeln „Verleumder, Spötter" bedacht hatte, wegen dieser Beleidigungen vom Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 50 M. belegt. Der „Goniec" bedauert, daß ein polnisches Blatt einen moralischen und materiellen Schaden erlitten habe, erklärt jedoch, daß er die Beschimpfung mit Rücksicht auf seinen Leserkreis und die persönliche Ehre der Redakteure nicht habe ruhig hinnehmen können. Der „Wielkopolanin" hebt seinerseits hervor, daß es ihm nicht um die Person der Redakteure des „Goniec", sondern darum gegangen sei, die kirchlichen Autoritäten gegen Verleumdung zu schützen und will gegen das Urtheil Berufung einlegen.

s. **Zum Stuhmer Prozeß.** Die „Gazeta toruńska" hebt im Hinblick auf den Stuhmer Prozeß hervor, daß die nunmehr zu einer Gesammtstrafe von fast 20 Jahren Zuchthaus Verurtheilten mit Ausnahme eines Einzigen bisher unbestraft gewesen seien. Der plötzliche, sittliche Verfall dieser Leute beweise, daß die Verhältnisse in Stuhm gegenwärtig sehr ungesunde seien und daß die sittlichen Grundsätze in dieser Parochie in letzter Zeit eine allzugeringe Kräftigung erfahren haben müßten. Das sei bedauerlich, doch werde man die hart Gestraften nicht rückhaltlos verdammen, da man wisse,

daß die erhabensten Lehren erfolglos blieben, wenn sie nicht von Liebe durchwärmt würden. Das Volk erblicke Rachsucht und Prozeßsucht an einer Stelle, woher es vielmehr Beweise der Nächstenliebe zu erwarten gewohnt sei, verliere in Folge dessen Glauben und Moralität. So belasteten die verübten gräßlichen Verbrechen nicht die Verurtheilten allein. Ob denn diejenigen, welche Gegenstand des Hasses seien, noch nicht erkannt hätten, daß sie dort trotz des besten Willens Gutes zu wirken außerstande seien und ob sie nicht lieber Unparteiischen Platz machen wollten, die mit väterlicher Liebe die Gegensätze zu versöhnen vermöchten? —

Die „Gazeta Grudziądzka“ droht diejenigen mit Gottes Zorn, welche mittelbar die Veranlassung zu den trüben Vorgängen geboten hätten. Pfarrer Stalinski sei während des Prozesses in einem charakteristischen Lichte erschienen, indem es sich klar erwiesen habe, daß derselbe ein wüthender Feind alles Polnischen sei, und daß dieser Umstand so schreckliche Früchte gezeitigt habe. Die geistlichen Behörden sollten diese fürchterliche Lehre beherzigen und keine deutschen Priester in polnische Parochien entsenden. Die deutschen Geistlichen hingegen sollten sich das Beispiel ihres Amtsgenossen Prandke-Bargen zum Muster nehmen.

Der „Orędownik“ entschuldigt die Verbrechen der 6 polnischen Bürger Stuhms keineswegs, doch dürfe der Boden, auf welchem sich dieser sittliche Verfall entwickelt habe, nicht außer Acht gelassen werden. Das sei zum Theil die Verfügung des Bischofs von Ermland, den polnischen Mitgliedern des Kirchenvorstandes den Eid in deutscher Sprache in feierlicher Form abzunehmen und in einem privaten Akte nur bei den des Deutschen absolut Unkundigen das Polnische anzuwenden. Anderntheils bilde das Verhalten des Pfarrers Stalinski in rein polnischen Angelegenheiten die Grundlage der trüben Vorgänge. Nun habe dieser Pfarrer Ruhe in seiner Gemeinde und letztere mittelst 18 Jahren Zuchthaus eine Erfahrung gewonnen. Zu bezweifeln sei es, ob irgendwo in Europa in regelrechten Verhältnissen, — wie sie doch auch bei uns bestünden, — ein Streit zwischen Parochianen und deren Seelsorger in so schrecklicher Weise geschlichtet wurde. Die Sache lese sich so, als schildere sie Vorgänge, die sich im Innern von Russisch-Litthauen zugetragen hätten. Der „Orędownik“ nennt den Prozeß zum Schluß eine schwere Erfahrung für die gesammte polnische Nation und hält es für nöthig, daß der apostolische Stuhl polnischerseits besonderen und eingehenden Bericht darüber erhalte.

s. **Die Akademie der Wissenschaften in Krakau** hat, wie der „Dziennik“ berichtet, in ihrer öffentlichen Sitzung vom 3. d. dem Konservator der Sammlungen des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, Herrn Dr. Erzepki für seine Arbeit „das polnisch-lateinische Wörterbuch des Bartholomäus von Bromberg vom Jahre 1532“ den Lindeschen Preis in Höhe von 675 Rubeln zuerkannt.

Lokales.

Posen, 7. Mai.

☐ Verbrennung und Nutzbarmachung der häuslichen Abfälle. Die Frage der Verbrennung von Kehricht und städtischem Abraum verschwindet nicht von den Tagesordnungen der deutschen Gemeindebehörden. Die vor einiger Zeit in Druck erschienenen Verhandlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege über diesen Gegenstand auf seiner letzten Versammlung zu Magdeburg dürfen daher weiteres Interesse beanspruchen. Die Versammlung beschloß in dieser Frage einstimmig, den Leitsätzen der beiden Referenten (Med. R. Reincke-Hamburg und Oberingenieur A. Meyer Hamburg) sich anzuschließen, die Stadtgemeinde zu bitten, der Angelegenheit nach den Vorgängen von Berlin und Hamburg die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, einen Sonderdruck jener zu veranstalten und ihn allen Gemeinden zuzuschicken. Den Leitsätzen sei hier nur folgendes auszüglich entnommen.

Gegen landwirthschaftliche Verwerthung des Kehrichts bestehen keine hygieinischen Bedenken, wenn er gleich untergepflügt oder bei provisorischer Lagerung so verarbeitet oder mit Erde bedeckt wird, daß Verstauben ausgeschlossen ist. Längere Lagerung, insbesondere Anhäufung auf Plätzen, die zur städtischen Bebauung herangezogen werden könnten, ist unstatthaft, auch muß verhindert werden, daß Lumpensammler oder „Naturforscher“ (Leute, die zumeist Nachts polizeiwidrigerweise nach Knochen und dergl. suchen, oft durch Hunde unterstützt) Theile derselben zurückbringen. Wo die Landwirthschaft den Stadtkehricht nicht bewältigen kann oder Gefahr besteht, daß zu Epidemiezeiten die Abnahme stockt, empfiehlt sich Verbrennung nach englischem Muster. Für diese wird empfohlen: Transport in dicht geschlossenen Wagen — abgeschlossene Lagerung der der Verbrennung harrenden Stoffe — Oefen mit beweglichen Rosten und Füllapparaten — bei Füllung und bei Ausräumung der Schlacken ist Eindringen kalter Luft zu vermeiden — starker Zug mittels künstlicher Gebläse — gründlichste Vernichtung der schädlichen Trockengase durch Bildung von Räumen für sekundäre Verbrennung — feuerbeständige Oefen und Schornsteine — Beschränkung des Sortirens auf Stoffe, die den Betrieb stören; auch diese müssen desinfizirt werden — besondere Einschüttöffnungen für Matratzen, Thierleichen, Möbel 2c.

In den Verhandlungen kam noch viel Beachtenswerthes zur Sprache, z. B. über die Verpestung der Umgebungen größerer Städte durch Abfälle aller Art — über Abholung des Unraths und Reinigung der Straßen — über Kostenberechnung, Oefen, Schornsteine. An Schlacken und Asche pflegt nur $1/8$ des Gewichts und $1/4$ der Masse übrig zu bleiben. Erstere dienten als Unterbettungsmaterial für Fußwege und Pflasterbahnen, oder gebrochen zu Beton und Zementplatten, endlich zu Mörtel, die Asche als Deckenfüllung oder in Gärtnereien gegen Ungeziefer. Die von den Oefen erzeugte Hitze wird hoch verwerthet zur Heizung von Dampfkesseln, Gebläse, Maschinenbetrieb zur Verarbeitung von Rückständen, Hebevorrichtungen, sogar Lichterzeugung. Zur Verbrennung des Hausunraths einer Stadt von 100 000 Einwohnern, die pro Tag und Kopf $1/2$ Kilogramm jährlich erzeugten, würde für 170 000 Mark eine Anstalt herzustellen sein.

Wie gut sich das Verfahren bewährt und wie sehr das Vertrauen zu ihm in England gewachsen ist, beweist u. a. die in den 3 letzten Jahren beobachtete Zunahme der Zellen von 283 auf 659 und der mit solchen versehenen Städte von 36 auf 66. Auch die neuesten Erfahrungen von Hamburg und Brüssel fielen günstig aus. Für Berlin sind zu Versuchszwecken 100 000 Mark bewilligt; dort beabsichtigt man 2 Zellen nach dem System Horsfall und 3 nach dem Warnerschen zu bauen. Auch in Nordamerika wurde bereits mit der Müllverbrennung begonnen.

Wie jede Neuerung, hat auch diese ihre Gegner gefunden, man hat Schädigung der Landwirthschaft befürchtet, oder behauptet, der englische Hausabraum sei brennbarer als der deutsche, oder man besorgt übermäßige Schwierigkeit und Kostspieligkeit u. s. w. Alle diese Befürchtungen haben nicht von vielfachen ernstlichen Versuchen abschrecken können. Allem Anscheine nach hat also die Verbrennung und zugleich Nutzbarmachung des Hausmülls gute Aussichten auf allgemeine Einführung in größeren deutschen Städten. Es wäre als ein Kulturfortschritt ersten Ranges zu begrüßen.

* **Generaloberst v. Pape †.** Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist heute früh in Berlin Generaloberst v. Pape an Altersschwäche gestorben. Er hatte hervorragenden Antheil an den Erfolgen der deutschen Waffen im Kriege von 1870/71 und trat vorübergehend in ein näheres Verhältniß zu Stadt und Provinz Posen, indem er 1 Jahr lang das V. Armeekorps kommandirte. Alex. Aug. Wilh. v. Pape war am 2. Februar 1813 zu Berlin geboren, trat als Junker 1830 in das 2. Garde-Regiment z. F. ein, avancirte in den langen Friedensjahren allmählich zum Major und wurde 1856 Kommandeur des Kadettenhauses zu Potsdam, 1860 Bataillonskommandeur. Am Feldzuge 1866 nahm er als Oberst und Kommandeur des 2. Garde-Regiments z. F. theil und zeichnete sich bei Königgrätz aus. 1870/71 führte v. Pape die ihm beim Ausbruch des Krieges unterstellte 1. Garde-Infanterie-Division zu dem heldenmüthigen Sturm auf St. Privat-la-Montagne (18. August), dann in der Schlacht bei Sedan und bei der Einschließung von Paris. Nach dem Frieden behielt v. Pape das Kommando seiner Division, erhielt 1880 unter Beförderung zum General der Infanterie das Kommando des V., 1881 das des III. Armeekorps und 1884 schließlich das des Gardekorps. Im Herbst 1888 wurde von Pape von dieser Stellung enthoben und mit dem Range eines Generalfeldmarschalls zum Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin befördert. Auch diese Stellung legte er nach einigen Jahren nieder. v. Pape, dessen auf reicher militärischer Erfahrung beruhender Rath wiederholt bei Neuaufstellung wichtiger militärischer Vorschriften eingeholt wurde, war auch Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission. Während seines Wirkens in Posen führte er ein strammes Regiment. Erwähnt sei noch, daß unter seinem Korpskommando die an einigen Festungsthoren damals noch bestehenden Wachtposten abgeschafft wurden.

---

m. **Ueber den Lebensgang** des Direktors des Posener Mariengymnasiums, Dr. Otto Meinertz, der wie mitgetheilt, mit dem gestrigen Tage als Hilfsarbeiter in das Unterrichtsministerium eingetreten ist, tragen wir heute Folgendes nach: Dr. Otto Meinertz ist am 19. Januar 1839 in Berlin geboren. Er besuchte das Pädagogium zu Charlottenburg, das Werdersche Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Düsseldorf. Seit 1855 studirte er in Bonn und Berlin Philologie und trat im September 1861 als erstes ordentliches Mitglied in das neugegründete pädagogische Seminar zu Königsberg. An dem dortigen Kneiphöfschen Gymnasium absolvirte er 1861 sein Probejahr und bestand im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung. Von Michaelis 1862 bis Ostern 1863 am Gymnasium zu Dt. Krone und darauf einige Monate am Gymnasium zu Konitz kommissarisch beschäftigt, wurde er an dem letzteren zum 1. September 1863 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Im Februar 1866 erlangte er in Königsberg den Doktorgrad und wurde am 14. September 1866 zum Oberlehrer befördert. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. Juli 1874 zum Gymnasial-Direktor ernannt, wurde er zum 1. September 1874 mit der Leitung des Gymnasiums zu Braunsberg beauftragt, von wo er am 1. Oktober 1883 in gleicher Eigenschaft an das Marien-Gymnasium in Posen berufen wurde. In den $11\frac{1}{2}$ Jahren seiner Direktion hat sich Herr Dr. Meinertz hier als tüchtiger Schulmann bewährt und sich nicht minder die Liebe der Lehrer und Schüler zu erwerben gewußt. Mit aufrichtigem Bedauern sah ihn darum die Anstalt von hier scheiden.

* **Radwettfahren.** Wir machen die Mitglieder des Vereins für Radwettfahren noch darauf aufmerksam, daß die für sie bestimmten Billets wie früher bei dem Kassirer des Vereins, Herrn M. Lohmeyer, Viktoriastraße 10, abzuholen sind; diese Billets liegen jedoch erst von Freitag, den 10. d. Mts., von Vormittag 10 Uhr zur Ausgabe bereit. — Billets für Nichtmitglieder sind, wie aus dem betr. Inserat in heutiger Numer ersichtlich, bei den Herren Biskupski, Mattheus und Lindau & Winterfeld zu haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 7. Mai, Nachmittags.

Der Reichstag

nahm am Dienstag zunächst den Nachtragsetat (Bewilligung von 1700000 M. für die Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostseekanals) definitiv an.

Es folgt die Abstimmung über Giltigkeit der Wahl des Abg. Dr. Böttcher.

Abg. Dr. von Marquardsen (ntl.) bittet um nochmalige Einleitung einer Diskussion. Abg. Brandenburg (Centr.) tritt diesem Vorschlage entgegen, während Abg. Prof. Enneccerus (ntl.) betont, er könne nicht annehmen, daß man in einer so wichtigen Rechtsfrage eine Entscheidung treffen wolle und beantragt formell Wiederaufnahme der Diskussion.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) protestirt gegen die Motivirung des Abg. Prof. Enneccerus. Warum habe sich Abg. von Marquardsen zum Wort gemeldet? Sei denn kein geschäftsgewandter Abgeordneter in der nationalliberalen Partei? Abg. Liebermann von Sonnenberg (Ant.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Dr. Barth (fr. Vgg.) tritt aus Billigkeitsrücksichten für Wiederaufnahme der Diskussion ein.

Nachdem noch Abg. Prof. Enneccerus und von Marquardsen gegen Dr. Bachem polemisirt, tritt das Haus dem Vorschlage des Präsidenten bei und verzichtet auf die Diskussion. Ueber die Wahlgiltigkeit selbst findet namentliche Abstimmung statt und wird die Wahl mit 214 gegen 93 Stimmen für ungiltig erklärt.

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. von Dziembowski.

Abg. von Staudy (kons.) beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Gamp (frk.) bekämpft den Beschluß der Prüfungskommission. Der Aufruf des Landraths des Bomster Kreises im „Meseritzer Wochenblatt“ zu Gunsten des deutschen Kandidaten sei nicht in amtlicher Eigenschaft erfolgt.

Abg. v. Wolszlegier (Pole) tritt für den Kommissionsbeschluß ein, während

Abg. v. Marquardsen (nl.) sich für den Antrag v. Staudy erklärt.

Abg. Spahn (Centrum) spricht sich für Ungiltigkeit der Wahl aus.

Abg. v. Staudy modifizirt seinen Antrag dahin, daß zunächst die Beschlußfassung auszusetzen sei.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. v. Komierowski, Friedberg, Dr. Bachem, Auer, Dr. Enneccerus, Frhr. v. Heereman, v. Kardorff, Fürst Radziwill wird Antrag v. Staudy abgelehnt und die Wahl des Abg. v. Dziembowski in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 112 Stimmen für ungiltig erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Umsturzvorlage.

*) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Am vergangenen Sonntag ist bei den Kabinetten in Berlin, Petersburg und Paris von den japanischen Vertretern die gleichlautende Erklärung abgegeben worden, daß Japan auf den freundschaftlichen Rath Deutschlands, Rußlands und Frankreichs auf den definitiven Besitz der Halbinsel Fong-Tien zu verzichten sich verpflichtet. Unter Fong-Tien ist die Halbinsel Liao-Tung zu verstehen, und zwar mit Einschluß Port Arthurs. Die erste Antwort, die Japan auf die gemeinsamen Vorstellungen der drei Mächte ertheilt hatte, war insofern nicht befriedigend, daß darin der Anspruch auf Port Arthur noch aufrecht erhalten war. Wie wir erfahren, hat die japanische Regierung dieser ersten Antwort alsbald die vorher erwähnte weitergehende Erklärung folgen lassen, noch bevor von den drei Mächten ein weiterer Schritt in Tokio unternommen war. Hiermit haben, wie uns scheint, die japanischen Staatsmänner einen neuen Beweis ihrer Besonnenheit und Klugheit gegeben. Es konnte niemals in der Absicht der drei Mächte liegen, Japan die Erlangung eines gerechtfertigten Siegespreises für seine großen Waffenthaten zu verwehren. Vielmehr kam es darauf an, die ernsten Bedenken zur Geltung zu bringen, die sich aus den festländischen Erwerbungen Japans für die Zukunft der friedlichen Entwickelung Ostasiens ergeben haben würden. Abgesehen davon, daß Japan voraussichtlich für seinen Verzicht auf Liao-Tung eine Kompensation bei der Bemessung der Höhe der Kriegsentschädigung empfangen wird, darf es eine werthvolle Garantie für seine aus eigener Kraft erworbene Machtstellung in Ostasien darin erblicken, daß es sich durch seine kluge Mäßigung nicht nur die volle Anerkennung seiner Erfolge, sondern auch das freundschaftliche Interesse jener drei europäischen Großmächte an seiner künftigen gedeihlichen Friedensarbeit erhalten hat.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 7. Mai, Abends.

Die nationalliberale Fraktion hat heute beschlossen, die Umsturzvorlage in der Kommissionsfassung abzulehnen.

Die Centrumsfraktion des Reichstages hat gestern Abend über die Umsturzvorlage berathen und beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen. In der Sitzung machte sich diejenige Richtung geltend, welche unter allen Umständen für die Ablehnung der Vorlage ist.

Prinz Arenberg erklärte in der gestrigen Sitzung, den Vorsitz der deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, wieder behalten zu wollen. Die deutsche Kolonialgesellschaft giebt am 14. d. Mts. ein Diner zu Ehren v. Wißmanns.

Staatssekretär v. Stephan erläßt eine Danksagung für die ihm anläßlich der Vollendung seiner 25jährigen Amtsthätigkeit von den Behörden, Korporationen, Vereinen und weiten Kreisen der Bevölkerung Deutschlands, Landsleuten im Ausland übermittelten Glückwünsche und sonstigen Zeichen freundschaftlicher Theilnahme.

Gegenüber der „Voss. Ztg.“, welche gemeldet hat, daß Oberpräsident v. Goßler demnächst ein Gutachten über die Errichtung einer Papiermaché-Fabrik für Westpreußen erstatte, und die Anregung zu diesem Unternehmen gehe vom Kriegsministerium aus, welches dort besondere militärische Bedarfsartikel anfertigen lassen wolle, sagt der „Reichsanzeiger“: Jedenfalls sei es unrichtig, daß die Anregung zur Errichtung einer derartigen Fabrik vom Kriegsministerium ausgehe, auch erscheinen die thatsächlichen Verhältnisse nicht begründet, daß die Fabrik von vornherein gewissermaßen als militärische Spezialfabrik dargestellt wird. Gelingt es der Fabrik, für den militärischen Bedarf brauchbare Artikel zu annehmbarem Preise herzustellen, so ist die Militärverwaltung gewiß bereit, daß heimische Unternehmen durch entsprechende Bestellungen möglichst zu unterstützen.

Danzig, 8. Mai. Bei der hiesigen Dampfschifffahrt- und Seebadaktiengesellschaft sind bedeutende Unregelmäßigkeiten zu Tage gefördert worden. Der Direktor Gibson ist entlassen und in Haft genommen worden.

Braunsberg (Ostpr.), 7. Mai. Der Artillerist Titz ist, wie die „Wormditter Zeitung“ berichtet, in seiner Garnison Königsberg standrechtlich erschossen worden. Derselbe war durch kriegsgerichtliches Erkenntniß zum Tode verurtheilt worden, weil er einen Vorgesetzten ermordet hat.

Paderborn, 7. Mai. In dem benachbarten Dorfe Schwaney brach heute bei heftigem Winde großes Feuer aus, welches den größten Theil des Ortes in Asche legte. Der Brand dauert zur Zeit noch fort. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Triest, 7. Mai. Der „Piccolo“ meldet, daß in Grado gestern Nacht ein Exceß gegen die kommunalen und Pfarrbehörden stattgefunden hat. Die Demonstranten zerstörten das städtische Wachtlokal und schlugen die Fenster in dem Hause des Bürgermeisters und der Pfarrei ein. Eingetroffene Gendarmerie sperrte von 6 Uhr Abends ab alle öffentlichen Lokale.

Paris, 8. Mai. Im Quartier Latin hielten international gesinnte Studenten eine Versammlung ab, in welcher über Maßnahmen zum Empfange Bebels und Liebknechts in Paris berathen wurde.

London, 7. Mai. Oscar Wilde ist gegen Bürgschaftsstellung aus der Haft entlassen worden.

Belgrad, 7. Mai. Die Skupschtina wird morgen geschlossen. Die Vergebung des Finanzportefeuilles stößt auf Schwierigkeiten. Da die Fortschrittler auf diesen Posten verzichten, werden die Radikalen den Minister stellen.

Königsberger Pferdelotterie, Ziehg. 22. Mai, **günstigste Gewinnchancen,** weil **weniger** Loose u. verhältnißm. **mehr Gewinne.** Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt d. General-Agentur v. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier d. H. **Lindau & Winterfeld, M. Bendix.** 5308

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Vollmann mit Lieutenant Paul Scheffel in Leipzig. Frl. Sophie Brück mit Assessor Dr. W. Schultz in Osnabrück. Frl. Krimhild Meyer mit Assessor Stübe in Osnabrück.

Für die überaus zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden, die mir aus Anlaß des Hinscheidens meines theuren unvergeßlichen Mannes, des Kaiserlichen Postsekretärs **Louis Bothe** zu Theil wurden, spreche ich hiermit Allen, insbesondere dem Herrn Prediger **Springborn** für seine trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen, sowie dem Vorsteher und den Beamten des Kaiserlichen Postamts I., dem Entomologischen Verein und der Loge Louise zur Unsterblichkeit meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
6107 **Clara Bothe** geb. **Petschack.**

Vergnügungen.

Zum Tauber.

Heute, Mittwoch, den 8. Mai cr.:

Großes Extra-Militär-Concert.

v. Unruh, Stabshoboist.
Entree 20 Pf. Kinder 5 Pf.
Anfang 5 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf à 15 Pf. bei Herren **Schubert,** St. Martin und Petriplatz, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmplatz und **O. Böhme,** Kolonialwaarenhandlung, Sapiehaplatz 7. [6106

Lamberts Etablissement.

Mittwoch, den 8. Mai 1895:

Großes Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten für die **Armen** der Stadt Posen. Gegeben von dem hiesigen **„Musik-Dilettanten-Verein"** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Osw. Lachmann.** 6028
Der Vorstand.
Kasseneröffnung Abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 40 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf. bei Herrn **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz u. **Gustav Schubert,** St. Martin u. Ritterstr. Ecke.

Etablissement „Schilling."

Mittwoch, den 8. Mai:

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pfg.
Kinder frei! 6108

Etablissement „Schilling".

Welt-Panorama

vom 8. bis 14. d. M. incl.

Wanderung durch Hamburg.

Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Verein für Radwettfahren zu Posen.

Frühjahrsrennen

auf der Rennbahn im Schilling.

Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3½ Uhr:

7 Rennen,

darunter: Vereins-Vorgabefahren des Radfahrer-Vereins Posen,
" " " Clubs „Germania" Posen.
Billets zu ermäßigten Preisen:
Tribüne M. 1,75, Sattelplatz M. 0,80, I. Platz M. 0,40, II. Platz M. 0,25 sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben:
F. Biskupski, Berlinerstr. 11. 6010
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2.
Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.

Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden und Isr. Vorschuß-Verein.

Zu der am Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Keilerschen Saale stattfindenden 6095

Außerordentlichen General-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.
Tagesordnung:
Statutenänderung.
Der Vorstand.



Eisschränke (hell od. dunkel lackirt)

neuester Konstruktion u. Ia Qualität empfiehlt **billigst** lt. illustr. Preisliste 5499

Moritz Brandt,
Posen, Neue Str. 4.

Geldschränke in größter Auswahl, auch einige gebrauchte, empfiehlt sehr billig **Elkeles,** jetzt Friedrichstr. 2.

Frischen Spargel

offeriren wir in vorzüglicher aromatischer Qualität zu billigsten Tagespreisen. Versandt in Post- oder Bahncolli, und werden Bestellungen jederzeit prompt ausgeführt. 5815

Carl Jentsch & Co.,
Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5462
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

100 Kubikmeter Mutterboden ist billig zu vergeben bei **Zielinski,** Bauunternehmer, Kaiser Friedrichstraße 11.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2477



Stellen-Angebote.

Tüchtige Putzarbeiterinnen können sich melden. 6110
H. Weitz,
Schloßstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Hotel-Köchin, Kinderfrau und Mädchen für Alles empfiehlt **Fr. Dehmel,** Viktoriastr. 15.

2 Landammen zu vergeben **Fr. Knappe,** Jesuitenstr. 11, I. I.

„Kosmos"

Lebens-Versicherungs-Bank.

Concessionirt seit dem Jahre 1863 in allen deutschen Staaten.

Status vom 31. Dezember 1894:

Garantiefonds	11,097,677 M.
Laufende Versicherungen	54,153,811 "
Betrag der für Todes- u. Lebensfall-Versicherungen gezahlten Kapitalien	11,844,947 "

Besondere Vortheile:

Liberale Bedingungen, **niedrigste** Prämien, **keine** Nachschußverbindlichkeit. Betheiligung der Versicherten mit **50 bis 85 %** des jährlichen Geschäftsgewinnes. Lebens-Versicherungen mit **steigender Dividende von 3 % jährlich.** Gewährung von **Dienst-Cautionen,** Deckung der **Kriegsgefahren, Corporations-Versicherungen mit Benefizien, Unanfechtbarkeit der Policen auch in Selbstmordfällen** nach 5 jährigen Bestehen derselben u. s. w.

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluß von **Lebens-, Kapital-, Aussteuer-, Renten- und Militärdienst-**Versicherungen durch ihre Haupt- und Spezial-Agenten, sowie durch ihren General-Agenten 6002

Ludwig Manheimer
in Posen.

In **Posen** vertreten durch Herrn Versicherungs-Inspektor **W. Brandt,** Halbdorfstr. Nr. 4, Herrn General-Agenten **Benno Kantorowicz,** Königsplatz 10 a.

Echt schwarze **Strümpfe,** gestrickt aus Hauschild-Estremadura. **M. Joachimczyk,** Friedrichstr. 3, 1 Tr.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth.
4973 **die Badedirektion.**

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. **Soolbad Kösen.** **Frequenz 1894 2164 Kurgäste.**

Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle Wellenbäder. 4806
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
Ausführliche Prospekte durch die **Badedirektion.**

Grösste Berliner Zuschneide-Akademie.

Direktion Maurer-Alexanderplatz.

Bedeutendste technische Hochschule für die gesammte moderne Zuschneidekunst.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Damen-Kostüme. Herrenmoden. Putz- u. Weisswaaren.
Mäntel-Confektion. Knabengarderoben. Wäschezuschneiden.
Kindergarderoben. Uniformen. Handelswissenschaft.

Kurse von 20 Mark an beginnen an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat.

Kostenloser Stellennachweis als Direktricen, Zuschneider, Confektionäre.
Ausführliche Prospekte gratis und franco. 5925

Die Direction Maurer am Alexanderplatz.

Saxlehner's



Hunyadi János Bitter-Quelle.

Anerkannt das beste Abführmittel.

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski,
Spezialarzt für innere Krankheiten,
ist in seiner Wohnung **St. Martin-Str. Nr. 26** 5340
von 8–10 und von 3–5 Uhr
und in seinem Büreau auf **Schrodka-Markt Nr. 1 von 11 bis 12 Uhr zu consultiren.**



Wegen Aufgabe des Rübentransports über den Sorgensee stellen wir nachstehend aufgeführte Transport-Geräthe, gut erhalten, zum Verkauf: 5965

1. Schleppdampfer „Vorwärts", 45 ind. Pferdekräfte stark, mit Compound-Schrauben-Schiffsmaschine, von F. Schichau-Elbing 1884 erbaut.
2. Mehrere hölzerne Transportprähme, ca. 800 Centner Tragfähigkeit.
3. Ein fahrbarer Dampfkrahn mit allem Zubehör, 60 Ctr. Tragkraft, von der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff 1884 erbaut.
(Dampfer und Krahn waren alljährlich nur etwa 2 Monate im Betriebe)
4. Diverse eiserne und hölzerne Hebekasten.

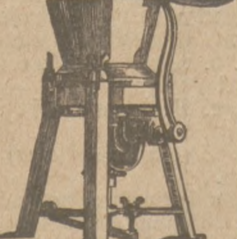
Zuckerfabrik Riesenburg.

Wegen Verkauf meines Hauses und Aenderung des Geschäfts bin ich genöthigt, meine großen

Vorräthe in Glas u. Porzellan

bis 1. Juli d. J. zu räumen, und verkaufe von heute ab mit wesentlicher Preisermäßigung. 4377

Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.



F. G. Fraas Nachfolger,

Posen, Breitestr. 14.

Drogen, Farben, Lacke, Firnisse, Oele, Wagenfette 6008

en gros & en detail.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Mellicke, Heb. Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Für eine **Groß-Böttcherei** mit neuesten Einrichtungen, wird **ein Socius mit 10–15 000 Mark** Einlage gesucht, zur Etablirung am hiesigen Platze. Näheres ertheilt Herr Gastwirth **Heinzel,** Gasthof z. Berliner-Thor, Posen. 6105

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928
Die Badeverwaltung.

Kefyr-Anstalt
Arthur Warschauer,
Berlinerstrasse 14. 5695

ff. Maitrank

aus **echtem Moselwein** und **frischem Waldmeister,** sowie vorzügliche 6118
1893er Moselweine
empfiehlt zu **billigsten Engrospreisen**
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Sommerjalousieen

sowie

Rollläden,

leichtgehend, nach den besten Konstruktionen, liefert die Holzbearbeitungs-Fabrik von 5969
Franz Negendank,
Posen, Graben 13.

Seradella, Gelb-, Blau- u. Weißlupinen, Sommerwicken, Riesenspörgel 1894er Ernte kauft 5799
Jacob Beermann,
Schwerin a. Warthe.

Zur Konservirung des Teints 5461
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Mottenkraut,
Naphtalin,
Naphtalinblätter,
Camphor,
Insectenpulver,
(echt Dalmatiner)
Zacherlin,
Insectenpulverspritzen empfiehlt 6009
F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestr. 14.

Ein **kgl. Beamter,** Wittwer, 50 Jahr, jährliches Einkommen 1750 Mark, wünscht sich wieder zu **verheirathen.** Damen sowie Wittwen nicht über 35 Jahre, mit etwas Vermögen, wollen ihre Offerten unter A. 500 der hiesigen Zeitung einsenden. 6100

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

m. **Die Kaufmännische Vereinigung** hielt gestern, Montag Nachmittag 4 Uhr, im Börsensaale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung über die „Neuorganisation der Marktkommission“. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Hepner, eröffnete die Generalversammlung und gab eine Uebersicht über die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen, betreffend die Bildung einer städtischen Marktkommission. Die Verhandlungen sind jetzt soweit vorgeschritten, daß die Bildung der Kommission unmittelbar bevorsteht. Der Regierungspräsident verlangt jedoch vorher von der Kaufmännischen Vereinigung die Erklärung, daß dieselbe mit dem Inkrafttreten der neuen Kommission ihre Marktpreisnotirungen und deren Veröffentlichung einstellt. Im Anschluß an diese Mittheilungen verlas der Vorsitzende den Entwurf der Grundbestimmungen für die einzurichtende neue Marktkommission, sowie die vom Vorstande in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse. Bei der Diskussion, welche sich an den Entwurf knüpfte, erhoben J. Rothholz und Sally Mottek Bedenken gegen die Aufhebung der alten Institution, da in der neuen Kommission das Interesse des Getreidehandels zu schwach vertreten sein werde. Die beiden Redner wünschen außerdem in § 6 des Entwurfs die Aufnahme einer Berichtigung, daß bei der Notirung von Getreide nur die hier am Getreidemarkte vorkommenden Geschäfte in Betracht zu ziehen und nur die hier gezahlten Preise zu notiren sind. Die Herren Goldschmidt, Friedländer und Schäftel sprachen gegen diese Bedenken und erbrachten den Beweis, daß die letztere Forderung, nach welcher nur die Geschäfte des Getreide-Frühmarktes und nicht etwa die des offenen Getreidemarktes die Grundlage für die Notirungen abgeben sollen, selbstverständlich sei, und auch im neuen Entwurf zum Ausdruck kommen soll. Die Versammlung erklärte sich mit 26 gegen 1 Stimme für den Vorschlag des Vorstandes, welcher dahin geht: bei dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über die Einrichtung einer Marktkommission die §§ 40, 41 und 42 des Vereinsstatuts aufzuheben und die Notirungen der Kaufmännischen Vereinigung sowie die Veröffentlichung derselben einzustellen. Hiernach steht der Bildung der lange erstrebten amtlichen Marktkommission nichts mehr im Wege.

r. **Bauliches.** Behufs Vergrößerung des städtischen Schulgebäudes in der Kl. Gerberstraße ist vor einigen Monaten das daneben befindliche Damrisch'sche Grundstück, welches von der Teichstraße bis zur Kl. Gerberstraße reicht, von der Stadtgemeinde Posen angekauft worden. Das Schulgebäude hat nach beiden Straßen hin nur 8 Fenster Front und zwei Stockwerke, so daß die Anzahl der Schulzimmer nur eine geringe ist. Die Lage des älteren Schulgebäudes ist insofern eine günstige, als sich dasselbe in der Mitte zwischen beiden Straßen befindet, zu deswegen die Klassenzimmer verhältnißmäßig hell beleuchtet sind. Der Anbau auf dem früher Damrisch'schen Grundstück wird wohl mindestens die gleiche Länge erhalten und gleichfalls in der Mitte zwischen beiden Straßen errichtet werden, so daß das gesammte Gebäude eine bedeutende Länge und zahlreiche gut beleuchtete Schulzimmer erhalten wird. Seit Dezennien ist das ältere Schulgebäude als Mädchenschule (1. Stadtschule) benutzt worden. — Neben der israelitischen Badeanstalt in der Teichstraße wird gegenwärtig ein neues Wärterhaus errichtet; es werden dabei alte massive Fundamente zu Tage gefördert, welche wohl von den mittelalterlichen Festungsanlagen, die sich hier befanden, herrühren.

* **Die Provinzial-Hülfskasse der Provinz Posen** hat seit ihrem Bestehen 5226 Darlehne ertheilt. Davon sind 1989 getilgt sodaß noch 3237 Darlehne über 16 935 040 M. ausstehen. Im letzten Geschäftsjahre gewährte die Kasse 3 589 400 M. Darlehne; ausgezahlt wurden 3 073 690 M. Nahezu ein Drittel entfällt auf Kreisgemeinden (1 073 000 M.), auf Genossenschaften 435 400 M., auf Landgemeinden 228 400 M., auf Stadtgemeinden 278 300 M., auf Private 766 250 M.

m. **Jugendschriften-Kommission des Posener Lehrer-Vereins.** Am Donnerstag, 2. Mai, wurde in der 6. Sitzung der Jugendschriften-Kommission über die zur Prüfung ausgegebenen Schriften referirt. Die Beurtheilung betraf 5 Schriften, 3 aus dem Verlage Wöller-Leipzig, 2 von Woywoc-Breslau. Zur Berichterstattung an den Hauptausschuß in Berlin wurde darauf der Wortlaut der Referate festgestellt.

n. **Das Weltpanorama im Schilling** wird in der folgenden Woche eine zweite Wanderung durch Hamburg veranstalten. Das Programm enthält eine große Anzahl Ansichten von Brücken, Kirchen und Momentaufnahmen einiger Straßen, Hafenscenen, ferner Ansichten des Stadttheaters, des Lessingdenkmals pp. Der Besuch des Panoramas, das in den letzten Wochen und namentlich Sonntags eine starke Frequenz aufwies, ist sehr empfehlenswerth.

m. **Schulnotiz.** Der Mittelschullehrer Kahl, bisher an der zweiten Stadtschule thätig, ist an die Knaben-Mittelschule versetzt; an seine Stelle ist der bisher an der Mittelschule vertretungsweise beschäftigte Lehrer Brendel getreten.

n. **Ausgeschriebene Submissionen.** Die Herstellung von ca. 3240 qm Feldsteinpflaster auf der Bomst-Züllichauer Landstraße im Anschluß an die Bomst-Schwiebuser Landstraße, nebst Lieferung der Materialien und Leistung der Hand- und Spanndienste soll unter zu Grundelegung der für die Ausführung der Staatsbauten maßgebenden Bedingungen öffentlich verdungen werden. Verdingungsanschlag und Bedingungen können vom Kreis-Bauinspektor Schödrey in Wollstein gegen Erstattung von 1,50 M. für Abschreibegebühren bezogen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 28. Mai 1895, Vormittags 11 Uhr, postfrei an den Kreisbauinspektor Schödrey in Wollstein einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

t. **Jersitz,** 7. Mai. [Kommunales. Bauplätze] Wie wir vor längerer Zeit mitgetheilt haben, hat unsere Gemeinde im vorigen Jahre gegen die Stadtgemeinde Posen Klage erhoben mit dem Antrage, dahin zu entscheiden, daß die vor dem Berliner Thore belegenen Grundstücke Nr. 5, 5a, 6, 7, 8 und 9 nicht zur Stadt Posen, sondern zur Landgemeinde Jersitz gehören, weil ihre Zugehörigkeit zu unserer Gemeinde aus den Separationskarten und den betreffenden Grundakten hervorgehe. Obwohl der Kreisausschuß des Landkreises Posen-Ost sich dieser Ansicht völlig angeschlossen, hat der Bezirksausschuß nunmehr in seiner am 25. v. Mts. stattgehabten Sitzung die Klage abgewiesen, weil der durch Vorlegung der Grundakten hierfür angetretene Beweis nicht als geführt zu erachten war, dahingegen aber festgestellt sei, daß die Besitzer jener Grundstücke seit Menschengedenken stets ihre persönlichen und Realabgaben an die Stadt Posen gezahlt und ihre bürgerlichen Rechte daselbst ausgeübt hätten, ohne daß hiergegen seitens der Betheiligten jemals ein Widerspruch geltend gemacht worden wäre. Wie wir hören, wird sich die hiesige Gemeinde-Vertretung bei dieser Entscheidung nicht beruhigen, sondern dagegen Berufung einlegen. — Nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung der hierorts zum Verkauf stehenden Bauplätze beträgt die Zahl derselben nicht mehr und nicht weniger als — dreihundertundeinundachtzig!

r. **Wilda,** 7. Mai. [Gemeindevertreter-Sitzungen.] Sonnabend Abend fand eine außerordentliche Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt, bei welcher der zum Gemeinde-Schöffen gewählte und vom Kreisausschuß als solcher bestätigte Hausbesitzer Dreizehner durch den Distriktskommissarius Walther im Auftrage des Landraths in sein Amt feierlichst eingeführt wurde. — In der ordentlichen Sitzung der Vertretung vom gestrigen Tage wurde zunächst nach Anhörung zweier anwesenden Ingenieure der Firma Helios in Köln-Ehrenfeld beschlossen, das von der letzteren erbaute Elektrizitäts- und Wasserwerk umgehend in Betrieb zu setzen und vom gestrigen Tage ab den vertragsmäßig auf Kosten der Elektrizitäts-Gesellschaft vorzunehmenden vierwöchentlichen Probebetrieb in Anrechnung zu bringen; in Folge dessen erhalten schon von heute ab die bis dahin an das Werk angeschlossenen Grundstücke Wasser und Licht geliefert. Mit dem Bau eines zweiten Brunnens soll baldmöglichst vorgegangen werden. Ueber verschiedene Anträge um Erweiterung des Privat-Beleuchtungs- und Wasserleitungsnetzes nach den entlegeneren Gehöften des Ortes soll später definitiver Beschluß gefaßt werden, doch wurde genehmigt, daß in der Kreuzstraße vor deren demnächstiger Pflasterung ein Hauptleitungsrohr gelegt werde. Sodann stand die Wahl verschiedener Verwaltungsdeputationen auf der Tagesordnung. Es wurden gewählt in die Finanzkommission die Herren Gaertig, Rothholz und Dr. Chachamowicz, in die Baukommission die Herren Dreizehner, Gartmann, Palacz und Lenz, in die Sanitätskommission die Herren Dr. Chachamowicz, Gaertig und Pflaum, in die Kassenrevisions-Deputation die Herren Rothholz und Lehmann und als Armen- und Waisenrath der Schöffe Pflaum. — Weiterhin wurde u. a. noch beschlossen, den Bismarckplatz zu reguliren, zu bekiesen und die Bismarckeiche mit einem Gitter zu umgeben. Die Anlage eines Trottoirs zwischen diesem Platze und dem Wildathore wird noch im Laufe dieses Sommers zur Ausführung kommen und soll die Firma Th. Klose in Posen mit der Anfertigung des Kostenanschlages beauftragt werden.

Aus der Provinz Posen.

A. **Aus dem Kreise Obornik,** 6. Mai. [Impfbezirke. — Dampfsägewerk. — Lehrerverein. — Feuer.] Der diesseitige Kreis ist für die allgemeine Schutzpockenimpfung im Jahre 1895 in 5 Impfbezirke eingetheilt. Zu den drei ersten Bezirken gehören die Polizeidistrikte Obornik Nord und Süd, Stadt Obornik, Polizeidistrikt Polajewo und die Stadt Ritschenwalde. Impfarzt ist der Kreisphysikus Dr. Matthes in Obornik. Zum 4. Bezirk gehören Stadt und Polizeidistrikt Rogasen. Als Impfarzt fungirt Dr. Schlieper in Rogasen. Den 5. Impfbezirk bilden die Stadt und der Polizeidistrikt Goslin. Impfarzt ist Dr. Gorny in Goslin. — Wie wir erfahren, wird auf dem Gute Kirchen-Dombrowka von dem Besitzer in kurzer Zeit ein Dampfsägewerk neuester Konstruktion errichtet, wodurch sich günstige Gelegenheit bieten wird, die in der angrenzenden Forst gefällten Bauhölzer gleich herrichten zu lassen. Zu wünschen wäre, daß mit dem Bau einer Pflasterstraße nach Posen begonnen würde. Unter dem Mangel an einer solchen hat der südöstliche Theil des Kreises ungemein zu leiden. — Der Lehrerverein Welnau und Umgegend hielt am 4. Mai in Welnau eine Sitzung. Lehrer Karnbach-Schönbergen verlas ein Referat über „die Reform des Geschichtsunterrichts“, an welche sich eine Debatte schloß. Die am 3. Pfingstfeiertage in Gnesen stattfindende Gauversammlung wird vom Schriftführer als Delegirten besucht werden. — Auf dem Gute Goslinka brannte vergangene Woche in den Abendstunden ein großer Stall nieder, wobei über 500 Schafe in den Flammen umgekommen sein sollen.

// **Meseritz,** 6. Mai. [Dienstjubiläum.] Aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums war der hiesige Superintendent Müller gestern Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten. In den Mittagsstunden beglückwünschten den Jubilar eine Deputation der Stadtverordneten, sowie die Mitglieder der Gemeinde- und Kirchenvertretung, die letzteren überreichten kostbare Geschenke. Es erschienen ferner, zum Theil mit Spenden, zahlreiche andere Personen, unter denen sich wohl vollzählig die geistlichen Amtsgenossen aus der Diözese Meseritz befanden.

// **Meseritz,** 7. Mai. [Gauturntag.] In Unruhstadt fand am vorigen Sonntag der diesjährige Gauturntag des zum deutschen Turnkreise III b gehörigen Märkisch-Posener Gaues statt, auf welchem 33 stimmberechtigte Vertreter anwesend waren. Dem Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr ist zu entnehmen, daß der Gau in 7 zu demselben gehörigen Vereinen mit 767 Mitgliedern 596 zur Vereinskasse steuernde Turner aufweist. An den Uebungen nahmen 425 Turner theil, von denen 171 Zöglinge sind. Die Zahl der Vorturner einschließlich der Turnwarte beläuft sich auf 43, welche 46 Vorturnerstunden abhielten. Im verflossenen Jahre hat sich der neugegründete Turnverein zu Grätz mit 46 Mitgliedern dem Gau angeschlossen. An Beiträgen sind 503 M. eingekommen, denen 400 M. Ausgabe gegenüberstehen. Dem Bentschener Verein wurde die pro Mitglied 18 Pfg. betragende Kreissteuer erlassen. Das diesjährige Gauturnfest findet im Monat Juli zu Züllichau statt. Als Ort für den nächsten Gauturntag wurde Meseritz festgesetzt. Die für das neue Vereinsjahr vollzogenen Wahlen in den Gauturntag ergaben: Dr. phil. Machule-Schwiebus (Gauvertreter), Lehrer Einsporn-Birnbaum (Stellvertreter), Lehrer Brattke-Schwiebus (Gauturnwart), Kaufmann Parchwitz-Züllichau (stellvertr. Gauturnwart), Lehrer Krüger-Züllichau (Geschäftsführer), Rektor Klinkott-Unruhstadt und Bureauvorsteher Rheinsberg (Beisitzer).

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(29. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Nun, wenn Sie es versuchen wollen, so bin ich einverstanden“, sagte der Major. „Wie wollen Sie aber hinauskommen?“

„Ich bemerkte gestern, daß die Aeste eines Baumes hier im Garten bis über die Mauer reichen; da hinauf will ich klettern und mich dann auf der andern Seite an einem Seil herablassen, das ist ganz einfach. Die Stelle ist unweit von Herrn Hunters Besitzung, und so kann ich wohl unbemerkt durch das Buschwerk ein gut Stück vorwärts kommen. Uebrigens — ehe ich mich aufmache, Kapitän Forster, muß ich Ihnen danken, daß Sie meinetwegen Ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. Frau Hunter hat mir gesagt, daß Sie und der Doktor es waren, die mich herabholten.“

„Das ist ja nicht der Rede werth“, erwiderte Forster leichthin. „Sie machten sich geradezu zur Zielscheibe — da blieb doch nichts anderes übrig, als Sie mit Gewalt zu entfernen.“

Bathurst wandte sich an den Doktor: „Wollen Sie mir nun beim Anziehen helfen?“

„Gewiß,“ sagte dieser bereitwillig, „und ich stehe dafür, daß mein Diener und ich Sie so herrichten werden, daß Sie selbst bei Tage nicht zu erkennen wären, geschweige denn im Dunkeln.“ Eine Viertelstunde genügte, um Bathurst in einen richtigen Hindu-Landmann umzuwandeln. Er kehrte nicht mehr zu den anderen zurück, sondern ging, vom Doktor begleitet, sogleich nach dem bezeichneten Baume.

„Nun, der Himmel segne Sie, mein alter Junge und führe Sie sicher zurück,“ sagte der Doktor. „Gefährlich bleibt das Unternehmen immer. Aber doch freut es mich, daß Sie sich zu demselben bereit erklärt haben; denn damit beweisen Sie doch nun Ihren Muth. Manch einer, der vielleicht recht tapfer im Gefecht steht, würde Ihnen dies nicht nachmachen. Wie lange denken Sie wohl fortzubleiben?“

„Nun, einige Stunden doch.“

„Gut; nach einer Stunde schon will ich wieder hier sein und Sie erwarten.“

Als der Doktor ins Haus zurückkam, empfing ihn ein Sturm von Fragen:

„Ist Herr Bathurst schon fort? Warum hat er sich nicht erst noch gezeigt? Wir hätten ihm alle gern Lebewohl gesagt.“

„Ja, er ist fort. Ich habe ihm über die Mauer geholfen, und es ist am besten, daß er so ohne Aufsehen allein aufbrach. Er ging so ruhig und selbstverständlich ab, als handelte es sich um einen gewöhnlichen Abendspaziergang. Jetzt gehe ich auf das Dach. Wenn man dort auch nichts vom Zeltlager her hören kann, so würde doch ein Ruf etwaiger Schildwachen, von denen er vielleicht hier in der Nähe entdeckt wird, vernehmbar sein.“

Der Doktor wandte sich zum Gehen, als Isabella fragte: „Darf ich Sie begleiten, Herr Doktor? Es ist so heiß hier unten.“

„Jawohl, kommen Sie mit, Kind. Aber wir müssen uns sputen, denn Bathurst muß jetzt schon da sein, wo der Feind vermuthlich Posten aufgestellt hat, die das Hospital bewachen sollen. „Alles ruhig, Wilson?“ fragte er, sobald sie oben angelangt waren, wo Wilson mit einem anderen die Wache hatte, und fuhr dann fort:

„Ich hoffe, Bathurst ist schon jenseits der Schildwachen. Ich kam hier herauf, um zu horchen.“

„Ich denke, er muß schon durch sein“, sagte Wilson zuversichtlich. „Ich wünschte, ich hätte mit ihm gehen können; aber das würde natürlich gar nichts genützt haben. Ein schöner Abend, nicht wahr, Fräulein Hannay? Wenn Sie lauschen wollen, so nehmen Sie, bitte, hier in meiner Ecke Platz; sie ist den Zelten am nächsten.“

„Ja, setzen Sie sich, Isabella“, sagte der Doktor; „das heißt, wenn Sie länger hierbleiben wollen. Wir können ja einen Sack zum Sitzen für Sie zurechtschieben.“

„Nein, danke, ich stehe lieber“, meinte Isabella; und so standen sie ganz still und blickten nach den Feuern im Lager.

„Glauben Sie, daß Herr Bathurst nun gewiß durch die Schildwachen hindurch ist?“ fragte Isabella nach einer Weile.

„Ja, jetzt ganz gewiß. Ich denke, er muß schon nahe bei den Zelten sein.“

Isabella ging einige Schritte beiseite und horchte wieder regungslos. Da plötzlich unterbrachen zwei Musketenschüsse von den Zelten her die Stille der Nacht, und Isabella stieß einen halbunterdrückten Schrei aus. Der Doktor ging zu ihr.

„Glauben Sie — glauben Sie,“ preßte sie hervor, „daß Herr Bathurst — ?“

„Ganz und gar nicht. Wenn sie ihn erkannt hätten, was ich für sehr unwahrscheinlich halte, so würden sie ihn ergriffen und todtgeschlagen, aber nicht geschossen haben. Er hat gar keine Waffe bei sich. Die Schüsse rühren wahrscheinlich von ein paar Betrunkenen her, die sich um ein Beutestück zanken.“

„Glauben Sie das wirklich?“

„Ich bin überzeugt davon.“

„Warum hat er uns denn nicht Lebewohl gesagt? Um Sie dies zu fragen, bin ich eigentlich nur mit heraufgekommen. Ich hätte ihn so gern wenigstens einen Augenblick noch gesprochen. Wenn er nun vielleicht nie zurückkehrt, wird es mir schrecklich sein, daß ich ihm kein gutes Wort mehr sagen konnte. Heute früh versuchte ich mit ihm zu reden, aber er wich mir immer aus und wollte nicht auf mich hören.“

Sie werden schon noch Gelegenheit haben, ihm zu sagen oder zu zeigen, wie Ihre Gesinnung ist, wenn er zurückkommt. Hüten Sie sich nur vor übereilten Worten. Einmal haben Sie solche schon bereut, und Sie könnten wieder Unheil damit anrichten, — außer, wenn —“

„Außer, wenn was?“ fragte Isabella beklommen nach einer langen Pause. Aber es erfolgte keine Antwort, und als sie aufblickte, sah sie den Doktor schon wieder neben Wilson stehen. Sie verweilte noch einige Minuten auf derselben Stelle, dann ging sie nach der Treppe und stieg hinab zu den anderen.

(Fortsetzung folgt.)

⊙ **Lissa i. P.**, 5. Mai. [Schweineseuche. Ortskrankenkasse.] In neuester Zeit fängt die Schweineseuche in unserm Kreise wieder an zu wüthen. Neuerdings ist dieselbe in Striesewitz, Tworsewitz und Swierzyn ausgebrochen. Der Auftrieb von Schweinen zu dem am Dienstag in Tschirnau stattfindenden Viehmarkte ist wegen der Rothlauf- und Schweineseuche verboten worden. — Der Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse für den Kreis Lissa pro 1894 mit Ausnahme der Stadt Lissa, welche ihre besondere Ortskrankenkasse hat, weist an Einnahmen 8617,31 Mark und an Ausgaben 7598,59 Mark auf. Am Jahresschluß war ein Bestand von 1018,72 Mark vorhanden. Die Gesammtbeiträge betrugen in dem genannten Jahr 6714,11 Mark, für ärztliche Behandlung wurden 800 Mark, für Arzneimittel 899,27 Mark und an Krankengeldern 2327,25 Mark verausgabt. Der Reservefonds der Kasse beläuft sich gegenwärtig auf 10 067,34 Mark.

⊙ **Lissa i. P.**, 6. Mai. [Grundbesitzer-Verein. Lehrerversammlung. Synode.] Der „Grundbesitzer-Verein im Osten des Kreises Lissa" hielt gestern im Biederschen Lokale zu Garzyn eine Versammlung ab. In derselben sprach Landwirthschaftslehrer Pflücker-Posen über: „Einige wesentliche Mißstände im landwirthschaftlichen und zwar besonders im bäuerlichen Betriebe und deren Beseitigung." Der Redner belehrte die zahlreich Versammelten über die richtigen Futtermittel und Erzeugung der genügenden Futtervorräthe, über die Nachtheile des Ackerns in Beete, über Tiefkultur und über die Vortheile des Draintrens, denen gegenüber sich leider so viele Landwirthe hiesiger Gegend zu ihrem Nachtheile ablehnend verhalten. Auch eine bessere Obstbaumzucht, bei welcher man auf dem Lande noch häufig den alten Schlendrian befolge, sowie die Bienenzucht empfahl der Redner den Versammelten. — In den diesjährigen Pfingstferien findet hierselbst die Lehrergauversammlung des Gauverbandes Lissa und Umgegend statt. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits jetzt getroffen. — Die Synode der Diözese Lissa wird sich in diesem Jahre mit der so wichtigen Frage der Erziehung verwahrloster Kinder befassen. Referent in dieser Frage ist Pastor Scheel-Feuerstein, Korreferent Amtsrichter Bartolomäus-Schmiegel.

V. **Fraustadt**, 4. Mai. [Vom landwirthschaftlichen Verein.] Unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers G. Seimert hierselbst hielt am gestrigen Nachmittage der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Generalversammlung ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des vor Kurzem verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes und Förderers des Vereins, Gutsbesitzers Klinke Ober-Pritschen. Sodann hielt Gutsbesitzer Zürn einen Vortrag über das Thema: „Welche Maßregeln der Düngung und Fütterung soll der Landwirth bei der jetzigen Zeitlage in Anwendung bringen?" Redner betonte besonders den großen Werth der Düngerjauche, auch besprach er recht eingehend die sachgemäße Anlage des Stalles und der Dungstätten und zum Schluß die zweckmäßige Verwendung des künstlichen Düngers. Sodann erstattete der Vereinsrendant, Kämmerer Fendler, den Kassenbericht für das Jahr 1894. Nach demselben betrugen die Einnahmen 2846,97 Mark, einschließlich des Rechnungsbestandes pro 1893 von 2403,27 Mark, die Ausgaben 250,93 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 2596,05 Mark. Hierauf verlas der Schriftführer, Buchdruckereibesitzer Pucher, den mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Jahresbericht. Bei der hieran sich schließenden Wahl des Vorstandes wurden die Herren G. Seimert hierselbst als Vorsitzender, Lürmann-Geiersdorf erster Stellvertreter, Kämmerer Fendler als Rendant, sowie die Herren Buchdruckereibesitzer Pucher, Gutsbesitzer Zurn-Ober-Pritschen, Lehrer Krey-Nieder-Pritschen als Schriftführer, einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden Klinke wurde der Gemeindevorsteher Kluge-Nieder-Pritschen neugewählt. Mehrere Mitglieder regten die Veranstaltung einer Feldschau an, dieselbe dürfte im Monat Juli abgehalten werden.

ch. **Rawitsch**, 5. Mai. [Rindvieh- und Pferde-Prämiirung. Standesamts-Verwaltung.] Am 17. d. M. veranstaltet der landwirthschaftliche Hauptverein Lissa hierselbst am Berliner Stadtgraben eine Prämiirung von Rindvieh des für die Kreise Rawitsch und Gostyn als Zuchtziel angenommenen Schlages, ebenso von guten Mutterstuten und Stutfohlen. Zur Bewerbung um die Preise werden alle Züchter erwähnten Rindviehschlages und alle Pferdezüchter aus den Kreisen Rawitsch und Gostyn zugelassen, deren Grundstücke nicht über 50 Hektar groß oder bei einem größeren Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind. Vom Rindvieh sind nur solche Thiere konkurrenzfähig, die mindestens sechs Monate im Besitze des Ausstellers, und Zugochsen nur dann, wenn sie im Kreise Rawitsch oder Gostyn gezüchtet sind. Auch die mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angekauften Stationsbullen sind konkurrenzberechtigt, nicht dagegen solche Thiere, die im Besitze gewerbsmäßiger Händler sind und nicht von diesen selbst gezüchtet worden sind. Preise von 30 bis 100 Mark werden ausgesetzt für Bullen nicht unter ein und nicht über 5 Jahre alt, für Färsen und Kühe nicht über sieben Jahre alt und für Zugochsen nicht über 5 Jahre alt; Preise von 25 bis 150 Mark auf die Landbeschäler für ein- und zweijährige Stutfohlen, für drei- und vierjährige bedeckte Stuten, für vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen und wieder gedeckt. Zur Prämiirung von Pferden sollen allein mindestens 700 Mark zur Vertheilung gelangen. Kaltblütige Schläge, wie Percheron 2c. sind von der Prämiirung ausgeschlossen. — Die für Verwaltung der 6 ländlichen Standesämter des diesseitigen Kreises für 1894/95 festgesetzten Remunerationen und sachlichen Kosten betragen zusammen 2133,30 M. Auf das hiesige Standesamt entfallen davon 784,80 Pf.

O. **Rogasen**, 6. Mai. [Zwangsversteigerung.] Bei der heute vor dem hiesigen Amtsgerichte stattgefundenen Zwangsversteigerung des Landgutes Tlukawy Nr. 19 im Kreise Obornik, welches 192 Morgen Ackerland umfaßt, bisherige Besitzer Jakob Krakauer und Zacharias Cohn hier, wurde dasselbe von dem Kaufmann Jakob Krakauer für den Preis von 27 450 Mark erstanden.

h. **Schwerin a. W.**, 4. Mai. [Prämiirung. Feuerwehr. Schöffen. Zufuhrweg.] Seitens des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Schwerin a. W. finden am 21. d. M. hierselbst Prämiirungen von Pferden und Rindvieh statt. Für erstere sind Preise von 25—150 M. und für letztere von 30 bis 100 Mark ausgesetzt. Zur Bewerbung um die Preise werden alle Züchter von Pferden und Rindvieh zugelassen, deren Grundstücke nicht über 50 Hektar groß oder bei einem größeren Areal nicht höher als zu 600 M. Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind. Nach der Prämiirung finden im Vereinslokale Vorträge der Herren Kirscht-Inowrazlaw und Dr. Sobotta-Posen statt. — Am Donnerstag hielt das hiesige Feuerwehr-Korps die statutenmäßige Generalversammlung im Stadtverordneten-Saale ab. Die Rechnungslegung pro 1894/95 ergab einen Kassenbestand von 260,02 Mark, welcher in einem Sparkassenbuch von 218,10 M. angelegt, und von dem der Rest in Baar vorhanden ist. Das Korps bestand im verflossenenen Jahre aus 2 Ehren-, 14 Vorstandsmitgliedern, 1 Spritzen-, 1 Schlauch- und 1 Kufenmeister, 11 zehndienstjährigen, 84 freiwilligen, 22 vom Magistrat designirten und 39 außerordentlichen beitragzahlenden Mitgliedern. Im vergangenen Jahre hatte das Korps Gelegenheit, sich dem Oberpräsidenten vorzustellen, welcher sich anerkennend über dasselbe äußerte. Zur Beschaffung von Geräthschaften sind dem Korps von der Provinzial-Feuer-Sozietät 1100 M. und von der Stadtvertretung Schwerins der gleiche Betrag überwiesen worden. Davon sind bisher beschafft worden: 1 mechanische Schiebeleiter, 1 Rauchhelm, 20 Helme, 8 Leinen mit Karabinern, 12 Steigergurte und 2 Laternen. Das Korps wird sich demnächst der Provinzial-Feuerwehr-Unfallkasse anschließen. — Für die Gemeinde Kalzig sind zu Schöffen die Eigenthümer Franz Behr und Johann Prumbs gewählt und bestätigt worden. — Seitens der Stadtvertretung hat in Gegenwart des Regierungs-Baumeisters Klotzbach hier eine Besichtigung des Platzes für den zu errichtenden Zufuhrweg zum Bahnhof stattgefunden. Hiernach soll der Weg vom Bahnhof aus quer über den städtischen Turnplatz nach der Lindenstraße zugeführt werden.

O **Pleschen**, 6. Mai. [Feuer. Sparkasse.] Gestern Abend brannte eine Scheune mit Inhalt, der Wittwe Slonimska gehörig, nieder. Wie es heißt, soll Brandstiftung vorliegen. — Der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse zu Jarotschin für 1894/95 entnehmen wir folgende Angaben: Die Kapitalanlagen betrugen im abgelaufenen Jahre 37 452,87 M., die zurückgezahlten Einlagen 29 368,40 M., Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 177 431,91 M.; der Reservefonds betrug am 1. April 1894 12 509 M. 45 Pf., am 1. April d. J. 14 016,80 M. Die Bilance weist auf an Kassenbestand am 31. März 1895 228,36 M., an Hypotheken 105 330 M., an Pfandbriefen 34 200 M., an Wechseln 39 285 M. und an Faustpfanddarlehen 1350 M., zusammen 180 443,36 M.; die den 961 Einlegern am 1. April 1895 zustehenden Einlagen und Zinsen betrugen 166 426,56 M.

X. **Wreschen**, 5. Mai. [Marktordnung. Posthilfstelle.] Für die Jahr-, Vieh- und Wochenmärkte ist ein neuer Tarif an Standgeldern festgesetzt und seitens des Bezirksausschusses bestätigt worden. Auf Jahrmärkten beträgt die Platzmiethe für einen zum Verkaufe angewiesenen Raum: a) für die Inhaber einer Bude oder eines abgesteckten, geschlossenen Raumes per Quadratmeter 15 Pf., b) für die Verkäufer von Böttcher-, Töpfer- und sonstigen Handwerkerwaaren 25 Pf. c) für jedes beladene Fuhrwerk 10 Pf.; leere Fuhrwerke oder solche, die lediglich zur Personenbeförderung dienen, sind frei. Auf dem Viehmarkte kostet das Standgeld für ein Pferd 15 Pf., für ein Rindvieh 15 Pf., für ein großes Schwein 8 Pf., für ein kleines Schwein, für ein Schaf, Kalb oder eine Ziege 4 Pf., für ein Lamm oder Ferkel 2 Pf. Verheimlichungen von Vieh oder Waaren unterliegen einer Strafe bis zu 30 M. — Die Posthilfstelle in Ossowo im Landbestellbezirk der Postagentur Königl. Neudorf hat die Bezeichnung Biechowo Abb. erhalten.

X. Usch, 6. Mai. [Kriegerverein.] In der heutigen Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, am Sonntag, den 7. Juli ein Fest zu veranstalten, dessen Ertrag in den hiesigen Denkmalfonds fließen soll. Es sollen bei dem Feste Vorträge verschiedenen Inhalts gehalten werden, auch sind eine Lotterie, Theateraufführungen 2c. geplant. Auch außerhalb des Vereins stehende Persönlichkeiten werden zur Mitwirkung herangezogen werden. Für die Lotterie werden freiwillige Gaben, Handarbeiten 2c. von dem Rendanten des Vereins, Kaufmann Meyer zu Usch, in Empfang genommen.

— i. **Gnesen**, 7. Mai. [Delegirten-Versammlung.] Zu der in nächster Zeit in Berlin unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher und in Anwesenheit der Kaiserin stattfindenden Delegirten-Versammlung reisen als Delegirte des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins Frau Kaufmann Gimkiewicz und Frau Gutsbesitzer Zuther, sowie der erste Staatsanwalt Heym hier nach Berlin.

E. **Gollantsch**, 6. Mai. [Verhaftung.] Heute Morgen um 6 Uhr wurde der Gasthofspächter Welnickt von hier verhaftet. Die Veranlassung zur Festnahme ist noch unbekannt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 6. Mai. [Kleinbahn-Tarife und Verordnungen.] Der soeben ausgegebene Tarif für die Beförderung auf den Bromberger und Wirsitzer Kleinbahnen unterscheidet sich vielfach von dem Vollbahntarif. Er enthält die vollständigen Bestimmungen für alle Arten der Beförderung und gestattet so einen interessanten Einblick in den Betrieb der Kleinbahnen. Am bemerkenswerthesten ist es, daß die Personenbeförderung nach dem Zonentarif erfolgt. Die einzelnen Linien sind in Zonen eingetheilt, für die ein besonderer Tarif zur Anwendung gelangt. Die Linie Bromberg-Crone umfaßt 4 Zonen, von denen die erste bis zur Mühlthaler Weiche, die zweite bis Wtelno, die dritte bis Okollo-Crone und die vierte bis Crone a. Br. reicht. Bromberg-Wirchudschin umfaßt 6 Zonen, Crone-Nakel ebenfalls 6 Zonen, Maximilianowo-Gondes 2 Zonen, Lobsens-Weißenhöhe 4, Lobsens-Witoslaw 3 Zonen. Auf den Bromberger Kreisbahnen wird für die erste Zone in der ersten resp. zweiten Wagenklasse 30 bezw. 20, für die zweite Zone 70 bezw. 40 Pf., für die dritte 1,00 bezw. 0,60, für die vierte 1,30 bezw. 0,80, für die fünfte 1,70 bezw. 1,00 und für die sechste Zone 2,00 bezw. 1,20 M. für die Person erhoben. Für die Wirsitzer Kreisbahnen ist der Zonentarif etwas niedriger; für die erste Zone beträgt er 15 bezw. 25 und für die vierte 60 bezw. 100 Pf. — Aus den Zusatz-Bestimmungen zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen heben wir die nachfolgenden charakteristischen Verordnungen hervor. Die Fahrkarten werden vom Zugführer vor Antritt der Fahrt am Gepäckwagen verkauft. Reisende, welche in einer bestimmten Wagenklasse nicht Platz finden, können die Beförderung in einer höheren, zum Fahrpreise der niedrigeren Wagenklasse nicht beanspruchen. Die Abfertigung des Reisegepäcks geschieht durch den Zugführer. Dem Reisenden werden so viele Blechmarken behändigt, wie Gepäckstücke von ihm aufgegeben sind. Bei Ver- und Entladung von schweren Gepäckstücken auf den Unterwegsstationen müssen die Inhaber des Gepäcks erforderlichen Falles hilfreiche Hand leisten. Für Gepäckstücke, welche von einem Manne getragen werden können, ist der einfache, für schwere Gepäckstücke der erhöhte Gepäckfrachtsatz zu zahlen. — In den Zusatzbestimmungen für die Beförderung von Eil- und Frachtgütern heißt es: Bei Gegenständen von außergewöhnlichem Umfange oder Gewicht bedarf es einer vorherigen Verständigung darüber, ob sich dieselben zur Beförderung auf der Schmalspurbahn eignen. Zur Feststellung des Gewichts von Stückgütern ist die Eisenbahn nur auf den Stationen verpflichtet, auf welchen sich eine Waage befindet, und zwar nur auf besonderen Antrag des Reisenden oder Empfängers. Unterlassene Gewichtsangabe zieht die Erhebung von Wiegegebühren nach sich, da sie als Antrag auf bahnamtliche Verwiegung betrachtet wird. Die Frachtberechnung geschieht nach Gewicht und Entfernung, und zwar sind hierbei für die Beförderung der Konsumartikel besondere Ausnahmetarife festgesetzt worden. Auf den Bromberger Kreisbahnen inkl. der Strecke Suchary-Nakel wird für 100 Kilgr. bei 1 Km. 11 Pf., bei 10 Km. 20, bei 30 Km. 40 und bei 40 Km. 50 Pf. erhoben. Bei Wagenladungen ermäßigt sich der Tarif auf 7, bezw. 12 bezw. 27. bezw. 32 Pf. Die Ausnahmetarife gewähren noch erhebliche Ermäßigungen. Für Milchbeförderung im Abonnement ermäßigen sich die Stückgutsätze um 30 Proz. Leere Milchgefäße werden frei zurückbefördert. Für landwirthschaftliche Erzeugnisse kommen die Wagenladungssätze bereits bei Aufgabe von 2500 Kilgr. zur Anwendung, mindestens werden jedoch pro Wagenladung 3 M. erhoben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 6. Mai. [Von der Universität.] Der Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht Maximilian Cammerer ist auf Beschluß der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zum doctor utriusque juris honoris causa promovirt worden. Nach der Uebersetzung des lateinischen Wortlauts des Diploms ist diese Ehrenbezeugung erwiesen worden: Dem Senatspräsidenten am königl. Oberlandesgericht zu Breslau Maximilian Cammerer, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife, Inhaber der Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse und der Hohenzollernschen Denkmünze für 1848, dem gerechten, unparteiischen und makellosen Richter, dem umsichtigen Leiter des Gerichtshofes, dem um die Pflege und praktische Ausübung der Rechtswissenschaft sowie seit drei Jahren in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Professoren der Fakultät um die Prüfung und Ausbildung der Rechtsbeflissenen hochverdienten Manne, gleich ausgezeichnet durch eifrige Bemühung wie durch sein gegen die Würdigen bewiesenes Wohlwollen. — Die Ueberreichung des Diploms fand der „Schles. Ztg." zufolge durch die Fakultät in corpore gestern Nachmittags 4 Uhr statt.

* **Königshütte**, 5. Mai. [Großfeuer.] Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr auf eine Feuermeldung von der Kronprinzenstraße alarmirt. Dort war der große, zwischen bewohnten Gebäuden belegene Adlersche Holzplatz in Brand gerathen. Die Feuerwehr eilte mit sämmtlichen Feuerspritzen an die Brandstelle, wo bereits die Flammen haushoch loderten und die Nachbargebäude außerordentlich gefährdeten. Das Feuer soll nach der „Bresl. Ztg." durch die Unvorsichtigkeit eines Zimmermanns, welcher ein noch brennendes Streichholz in einen Haufen Hobelspähne hineingeworfen hat, entstanden sein. Die Hüttenfeuerwehr war sofort zur Stelle. Dem thatkräftigen Eingreifen derselben ist es gelungen, nach ca. 3 Stunden den Brand zu löschen.

* **Graudenz**, 6. Mai. [Oberbürgermeister Pohlmann] hat in einem Schreiben an Magistrat und Stadtverordnete mitgetheilt, daß er am 31. Dezember 1895 sein Amt niederlege. Das vorgerückte Alter und sein Gesundheitszustand nöthigen den Oberbürgermeister zu diesem Schritte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 6. Mai. Als der Kaiser heute früh, von Potsdam kommend, an der Station Großgörschenstraße zu Pferde stieg, um zur Truppenbesichtigung nach dem Tempelhofer Felde zu reiten, wurde er von einem Arbeiter begrüßt, der einen etwa vierjährigen Knaben an der Hand führte, welcher sich nur mühsam auf zwei Stelzbeinen fortbewegen konnte. Von Mitgefühl bewegt, sandte der Monarch seinen Adjutanten Grafen Moltke zu dem Arbeiter, um über dessen Verhältnisse und die Veranlassung der Verstümmelung des Knaben nähere Erkundigungen einziehen zu lassen. Nachdem Graf Moltke sich nahezu fünf Minuten lang mit dem Mann unterhalten, forderte er diesen im Auftrage des Kaisers auf, sich nach Beendigung der Besichtigung in der Kaserne des ersten Garde-Dragoner-Regiments in der Bellealliancestraße einzufinden, woselbst ihn der Monarch empfangen werde. Soweit das „Berl. Tgbl." feststellen konnte, soll es sich um einen Arbeiter handeln, welcher in den Militärwerkstätten in Spandau beschäftigt gewesen, jetzt aber arbeitslos ist. Der Knabe hat vor etwa zwei Jahren die beiden Beine durch Ueberfahren verloren.

Der Kronprinz vollendete heute sein 13 Lebensjahr. Der Geburtstag wurde im engsten Kreise der kaiserlichen Familien im Neuen Palais gefeiert.

Zu einem Krawall zwischen der Feuerwehr und Bauarbeitern kam es heute Vormittag um 1/2 12 Uhr bei dem Bau in der Mauerstraße in Folge des bereits gemeldeten Unfalles. Zwei Arbeiter, Julius Neumann und August Sturmhöfel aus Wittstock waren verschüttet worden, wurden aber bald aus ihrer gefährlichen Lage befreit, sodaß sie mit leichteren Verletzungen davonkamen. Als nun Mannschaften der von dem Unfall benachrichtigten Feuerwehr anrückten, war deren Eingreifen bereits überflüssig und der Polier des Baues verwehrte ihnen deshalb den Zutritt. Dies führte zu seiner Verhaftung, sowie zu der Verhaftung mehrerer Arbeiter, die sich auf seine Seite gestellt hatten und gegen die Feuerwehrleute vorgingen. Die Ruhe war bald wieder hergestellt und die Mannschaften der Feuerwehr rückten ab.

Bei einem hiesigen jüngeren Possenschriftsteller, der noch nicht zu unseren Rentiers zählt, haben nach dem „Lokalanz." in der heutigen Nacht Einbrecher eine Visite abgestattet. Sie erbeuteten eine größere Summe baaren Geldes und eine Flasche Gilka, ließen aber sonstige Werthgegenstände, auch alle Manuskripte des Autors vorsorglicherweise zurück. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Die Genehmigung zum Bau der elektrischen Bahn mit oberirdischer Zuleitung vom Wasserthorbecken bis zur Treptower Ausstellung befürwortete der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtverordneten. Die Firma Siemens u. Halske will die Bahn nur bis zum Schluß der Ausstellung in Betrieb erhalten. Der Magistrat gedenkt, die Linie weiter in die Stadt namentlich bis nach der Ecke der Behren- und Wilhelmstraße, führen zu lassen und beabsichtigt, seine vorläufige Zustimmung schon jetzt dazu zu geben, damit die Firma daraufhin bei den Staatsbehörden die grundsätzliche Genehmigung nachsuchen kann. Denn die Firma habe sich erboten, jedenfalls schon gleich in der inneren Stadt, d. h. von der Wilhelm- bis Lindenstraße, einen Betrieb mit unterirdischer Stromzuführung nach Art der elektrischen Bahn in Budapest einzurichten.

Erschossen hat sich gestern Morgen der Kaufmann Julius May, Großbeerenstr. 50. Der im Alter von 63 Jahren stehende Mann zeigte seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode seiner Frau auffälligen Trübsinn. Die letzte Veranlassung zu dem Selbstmorde glaubt man darin suchen zu müssen, daß May vor Kurzem sein Haus verkauft hat. Wenn das auch mit Vortheil geschehen ist, so scheint ihm doch die Veräußerung leid geworden zu sein, und die Aussicht, bald sein Grundstück, das er zehn Jahre lang besessen hat, räumen zu müssen, ihn in den Tod getrieben zu haben.

Im Untersuchungsgefängniß zu Moabit befindet sich seit einigen Wochen ein interessanter, in Salvador in Amerika ansässiger Franzose Namens Fortunatus Aubert, der angeblich zu größeren Holzeinkäufen in Begleitung seiner Gattin und seines Kindes nach Deutschland gekommen ist. Er ist unter dem Verdacht der Hochstapelei, begangen gegen die Verwaltung des Hotels „Rheinischer Hof" und einige Lieferanten, verhaftet worden. Während Frau Aubert Deutschland wieder verlassen hat, sucht der Angeklagte durch den Rechtsanwalt Dr. Fr. Friedmann und durch seinen Bruder, den Kaufmann René Aubert in Villers-Cernay (Ardennen) den Nachweis zu führen, daß nur vorübergehende Verausgabung ihn in den falschen Verdacht gebracht habe.

† **Ein Lutherdiner.** Nach der Einweihung des Lutherdenkmals in Eisenach, fand in der „Erholung" ein Festessen nach folgender Speisekarte statt: „Chuchen-Zettel zum großen Luthertag in Eisenach, Luthers „lieber Stadt". Anno domini 4. Wonnemonats 895. Hergericht' in Eisenachs Bürgerhaus „Erholung" geheißen. Aine köstlich Suppen so Frau Ursula Kotta ihrem lieben Martin bereitet. Blaw gesotten Aal mit Zitronensaft, nach Art des chursächsischen Hofkochs. Kalbsrippen mit Spargelgemüs, wie Frau Schloßhauptmann Berlepsch dem Doktor Martin am 4. Mai 1521 angericht'. Ain Braten von Lende, darzu Salat und gedämpfte Früchte, Lieblingsspeis' Wittenberger Professoren, Gefrorenes und in Zucker gebackene Türne, so Eisenachs Rathsherrn dem Doktor Luther nach seiner ersten Predigt in St. Georgen vorgesetzt. Schwarzbrod, Butter und Käse, Junker Jörgs Waldmahlzeit."

† **Zum Hinscheiden Karl Vogts** meldet man der „Frkf. Ztg.“, daß er seit fünf Wochen schwer krank war. Sonnabend Nachmittags hatte er einen starken Fieberanfall, Abends sagte er seinen Angehörigen die letzten Abschiedsworte und befahl dann eine Morphiuminjektion. Sogleich schlief er ein und erwachte nicht wieder, er starb sanft Sonntag Nachmittag 5 Uhr. Nicht einen Augenblick war er vor Sonnabend geistig ermüdet gewesen, am Sonnabend hatte er noch heiter einen Besuch empfangen.

† **Großmüthiger Freier.** Aus Siebenbürgen wird folgende Geschichte gemeldet: Ein junger Beamter bewarb sich um die Hand eines bildschönen, aber armen Mädchens. Der Vater des Mädchens erklärte, er habe nichts gegen die Verbindung einzuwenden, allein er könne seiner Tochter keine Mitgift geben. Der Freier erbat sich Bedenkzeit. Bald darauf kam ein „Vermittler“, der im Namen des Freiers dem Vater 6000 Fl. übergab, mit der Bitte, dieses Geld als Mitgift auf den Namen seiner Tochter zu überschreiben. Dies geschah, die Hochzeit fand statt und die Neuvermählten reisten nach Budapest. Hier wurde der jungen Frau eine peinliche Ueberraschung zu Theil. Detektivs erwarteten sie bei der Bahn, man nahm dem Paare sämmtliche Pretiosen und Effekten weg und sperrte überdies den jungen Ehemann ein. Die unglückliche junge Frau kehrte zu ihren Eltern zurück und erfuhr erst dort, daß ihr Gatte die 6000 Fl., welche er ihr „geschenkt“, defraudirt hatte. Die „Umschreibung“ hätte nur zur Sicherstellung des veruntreuten Geldes dienen sollen.

† **Selbstmord eines Knaben.** Der 12jährige Sohn eines in der Seumestraße Nr. 14 in Hamburg wohnenden Brothändlers war Sonntag Nachmittag wegen einer begangenen Unart, wofür er auch noch eine andere Strafe zu gewärtigen hatte, von seinen Eltern, als diese einen Spaziergang ins Wandsbeker Gehölz unternahmen, allein in der Wohnung gelassen worden. Als die Eltern gegen Abend in die Wohnung zurückkehrten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar, indem der Knabe sich mittelst eines Taues an einem in der Mitte der Decke des Wohnzimmers angebrachten Haken erhängt hatte.

† **Heizbares Schuhwerk** ist eine Erfindung von P. Wonneberger in Gruna bei Dresden. Der hohle Absatz enthält einen Behälter für Glühkohle („Martins Glühstoff“). Zwischen Leder und Brandsohle liegt — nöthigenfalls in Asbestschichten eingebettet — ein der Umrißform der Sohle angepaßter, jedoch schmalerer und ganz flacher Hohlkörper aus Blech, welcher sich bis über die Wärmequelle im Absatz erstreckt. In diesem Hohlkörper befindet sich Wasser, welches oberhalb der Wärmequelle erhitzt wird und bei den Bewegungen des Gehens beständig circulirt, wodurch eine gleichmäßige Erwärmung der ganzen Sohle herbeigeführt wird. Ein kleines Sicherheitsventilchen sorgt dafür, daß im Falle von Dampfbildung im Wasserbehälter derselbe nicht zersprengt werde.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Eisenmarkt,** 5. Mai. Die Geschäftslage auf dem oberschlesischen Eisenmarkte hat sich, der „Bresl. Morg.-Ztg.“ zufolge, gegen die Vorwoche nicht geändert. Das von den Hochöfen erzeugte Roheisen findet zumeist im hiesigen Hüttenrevier Abnahme, jedoch kann eine merkliche Produktions-Erweiterung bisher nicht stattfinden, da die Bezüge vom Auslande, namentlich an Puddelroheisen, sehr gering sind, und auch im Inlande der Versandt in Gießerei-Roheisen auf größere Entfernungen von der mächtigen Konkurrenz der westlichen Eisenindustrie verdrängt wird. Die Walzwerke haben durchgehend reichliche Beschäftigung, welche für längere Zeit anhalten dürfte, indem auch fernere Aufträge regelmäßig eingehen; jedoch klagen die Werke über die geringen Preise, welche erzielt werden und das umsomehr, als wenig Aussicht vorhanden ist, daß in nächster Zeit eine Erhöhung derselben eintreten dürfte, weil die Aufträge vom Auslande gegen das Vorjahr erheblich geringer eingehen. Die eingehenden Bestellungen lauten zumeist auf grobe Handelseisenfabrikate, Baueisen und Träger. Das Geschäft in Feinblechen ist recht lebhaft, indem reichliche Bestellungen namentlich vom Auslande eingehen, aber auch für Grobbleche hat sich die Nachfrage in letzter Zeit wesentlich gehoben. Die Stahlwerke haben bereits genügende Beschäftigung da Bestellungen für größere Objekte vorliegen. Die Eisenkonstruktions- und Reparaturwerkstätten sind ebenfalls hinreichend beschäftigt, namentlich für Grubenanlagen und Brückenbauten. Im Betriebe der Röhrenwalzwerke ist eine Besserung insofern eingetreten, als durch Eingang namhafter Aufträge, die aufgehäuften Bestände sich erheblich verringern und hierdurch die Produktion erweitert werden kann. Die Stanzwerke können ihren Beschäftigungsgrad nicht steigern, weil die Bestände noch zu groß sind und die Bestellungen ungenügend eingehen. Den Maschinen- und Kesselfabriken gehen namentlich in letzter Zeit hinreichende Aufträge für Neuarbeiten ein, so daß dieselben für längere Zeit regelmäßige Beschäftigung haben. Die Eisengießereien sind zum Theil gut beschäftigt, besonders jene, welche in Röhren-, Bau- und Maschinenguß arbeiten; dagegen sind diejenigen Werke, welche Handelsguß fertigen, noch unregelmäßig beschäftigt. Die Draht- und Nägelwerke haben hinreichende Arbeit, da sich die Bestellungen vom In- und Auslande mehren, und hierdurch auch die bedeutend aufgehäuften Bestände erheblich gelichtet werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Mai. **Schlußkurse.**

	Schlußkurse		N.v.4.	
Weizen pr. Mai	152	50	151	50
do. pr. Sept.	151	50	150	25
Roggen pr. Mai	132	—	130	75
do. pr. Sept.	135	—	134	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.4.	
do. 70er loko ohne Faß	36	30	36	30
do. 70er Mai	40	30	40	30
do. 70er Juni	4	50	40	40
do. 70er Juli	40	80	40	70
do. 70er August	41	10	41	—
do. 70er Septbr.	41	40	41	30
do. 50er loko o. F.	—	—	56	—

			N.v.4					N.v.4.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	98	25	98	3	Russ. Banknoten	219	60	219	4
Pr. 4% Kons. Anl.	106	10	106	—	R. 4½% Bdk.-Pfb	103	—	103	10
do. 3½% „	104	90	105	—	Ungar. 4% Goldr.	102	80	102	80
Pos. 4% Pfandbrf.	102	90	102	90	do. 4% Kronenr.	98	40	98	40
do. 3½% do.	101	90	101	9	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	247	—	246	5
do. 4% Rentenb.	105	10	105	1	Lombarden ultimo	44	40	44	30
do. 3½% do.	102	0	102	10	Disk.-Kommandit ultimo	219	—	219	2
do. Prov.-Oblig.	101	90	101	90					
Neue Pos. Stadtanl.	102	20	102	25	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	167	60	167	50	fest				
do Silberrente	100	10	99	80					

Ostpr. Südb. E.S.A	91	50	91	—	Schwarzkopf	249	—	249	—
MainzLudwighf.dt.	118	30	118	3	Dortm. St.-Pr. La.	68	25	67	10
Marienb. Mlaw.do	81	75	80	10	Gelsenkirch. Kohlen	163	25	162	90
Lux. Prinz Henry	88	—	87	10	Inowrazl. Steinsalz	57	—	57	10
Poln 4½% Pdbrf.	69	20	69	30	Chem. Fabrik Milch	146	60	146	—
Griech. 4% Goldr.	29	—	28	9	Oberschl. Eis.-Ind. A.	84	50	84	50
Italien. 4% Rente.	88	60	88	2	Hugger Aktien	140	50	139	25
do 3% Eisenb.-Obl.	54	75	54	40	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	88	—	86	9	It. Mittelm. E.St.A.	93	25	93	1
Russ. 4% Staatsr.	68	05	67	60	Schweizer Centr.	140	70	140	75
Rum. 4% Anl. 1890	89	20	89	25	Warschauer Wiener	271	70	270	30
Serb. Rente 1885.	75	—	74	5	Berl. Handelsgesell.	158	25	157	—
Türken-Loose	142	—	142	3	Deutsche Bank Aktien	182	8	181	75
Disk.-Kommandit	221	75	219	25	Königs- und Laurah.	132	40	131	75
Pos Prov. A. B.	106	8	106	75	Bochumer Gußstahl	147	60	146	6
Pos. Spritfabrik	166	—	165	10					

Nachbörse: Kredit 247 —, Diskonto-Kommandit 221 90 Russ. Noten 219 50, Pos. 4% Pfandbr. 101 90 G. 3½% Pfandbr 1 1 9 bez. u G.

Berliner Wetterprognose für den 8. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Trockenes, vorwiegend heiteres, am Tage warmes Wetter mit mäßigen östlichen Winden.

Marktberichte

** **Breslau,** 7. Mai. (Privatbericht.) Unter Einfluß matter auswärtiger Berichte, trotz nur mäßigen Angebotes schwache Kauflust bei rückgängigen Preisen.

Weizen matt, weißer per 100 Kilogramm 15,50—15,80 M., gelber per 100 Kilogramm 15,40—15,70 M., feinster über Notiz. — Roggen bei stärk. Angeb. bill. verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00 bis 13,2 — 13,40—13,70 M., feinster über Notiz. — Gerste bei stärkerem Angebot schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 9,40 bis 10,40—11,40—12,00—13,80 Mark. — Hafer wenig beachtet, sehr ruhig, per 100 Kilogr. 11,80—12,30—13,70 M., feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,0—12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,5 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00 11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Roggen	pro 100 Kilo	13,70	13,60	13,50	13,40	13,3	3,10
Gerste	pro 100 Kilo	13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer	pro 100 Kilo	12,70	12,40	12,00	11,80	11,50	11,00
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 23,75—24,25 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk., b. ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,75—22,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 7. Mai. (Spiritusbericht.) Mai 50er 54,30 M., Mai 70er 34,50 M. Tendenz: Unverändert.

London, 7. Mai. 6proz. Javazucker 11⅝ fest, — Rüben-Rohzucker 11¼. Tendenz: Fest. — Wetter: Prachtvoll.

„**Radfahren.** Alfred Köcher, Berlin, verbesserte am 1. Mai c den 12 Stunden-Rekord auf der Landstraße für Deutschland auf 322,1 Kilometer. Er fuhr auf Continental-Pneumatic mit Holzfelge.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 60 die Firma **Brüder Neumann** gelöscht worden.

Ferner ist in unser Firmenregister unter Nr. 324 folgende Eintragung bewirkt worden:

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann Josef Neumann zu Lissa i. P.

Spalte 3. Ort der Niederlassung:
Lissa i. P.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
Brüder Neumann.

Spalte 5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Mai 1895 am 2. Mai 1895. 6 89

Lissa i. P., den 2. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 8. Mai d. J., Vormittags 9¼ Uhr werde ich Wilhelmstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich in der Auktion **60 Ctr. guten Saatmais letzter Ernte** zur sofortigen Lieferung franko Bahnhof Grätz **ankaufen.** 6117

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)
Bade- und Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander). — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphiumkranke. — Berühmte Augenheilanstalten etc. etc. 5100

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l,** Curdirector.

Kalk
zum
Düngen und Bauen
ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Düngekalk zum ermässigten Frachtsatz.

Alleinverkauf aus den 1612
Graf v. Tschirschky-Renard'schen Kalkwerken

Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher **reinster, fettester** und **ergiebigster Bau- u. Düngekalk.**

Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

Soeben erschien:

Die

Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen

leichtfasslich gegeben
von
Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis **50** Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewissheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Achtundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1894, **dem 58. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen
2408 Versicherungen mit . **Mk. 9 484 875 Capital** und **Mk. 23 213,05 Rente.**
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1894 . . . . . **Mk. 7 878 396.**
Angemeldet **448 Sterbefälle** über **Mk. 2 455 227**1/7 **Capital.**

Geschäftsstand Ende 1894.

Versicherungsbestand 33 388 Personen mit . . . . . **Mk. 156 857 895 Capital** und **Mk. 341 159 Rente.**
Gesammt-Garantiefonds . . **Mk. 56 427 370.**
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre . . **Mk. 5 534 824.**

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1895 33%** der 1890 gez. Jahresprämien und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.** 6111

Berlin, den 4. Mai 1895.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von
Hauptagent **Ed. Feckert** in Posen, Victoriastraße 8,
Inspektor **E. Krieger** " " Vaulikirchstraße 2,
dto. **R. von Heyne,** " " Ritterstraße 38,
Generalagent **Aug Baer** " " Bergstraße 12b I.

HEINRICH LANZ,
BRESLAU.
5169
Stammfabrik in Mannheim.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN

aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau**
Mark 2.—, 2,50, 3.—, 3,50 und 4,50 pro 100 Stück gegen Nachnahme, bei Entnahme von 500 Stück — auch sortirt — franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw, General-Vertreter** f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, Warschau.

Transport-Versicherung.

Eine der ältesten, angesehendsten u. kapitalkräftigsten Gesellschaften sucht für **Posen** einen geeigneten
Vertreter.
Offerten sub **J. S. 3042** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Stellennachweis

Deutscher Kellnerbund, St. Martinstr. Nr. 34.
Anständige Kellner, deutsch und polnisch, wollen sich rechtzeitig zu der bevorstehenden **Gewerbe-Ausstellung** melden.
Vorsteher V. Zauner.

Ein energischer, stets nüchterner, fleißiger 6093
junger Mann,
bevorzugt solcher, welcher schon in einem Ziegelei-Comtoir gearbeitet hat, findet sofort Beschäftigung im Comtoir, Beaufsichtigen der Arbeiter, Verabfolgung von Ziegeln 2c. Beköstigung und Schlafstelle im Haushalt, Gehalt nach Uebereinkunft. 6093
Stenzel'sche Dampf-Ziegelei, Kischewko b. Obersitzko.

Für mein Manufactur-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft suche bei freier Station im Hause zum sofortigen Antritt eine
tüchtige Verkäuferin,
die bereits in solchem Geschäft thätig gewesen ist. Gehaltsansprüche und Photographie erwünscht. 6119
Sally Drucker, Flatow.

Ich suche per 1. Juni für meinen Destillations-Ausschank einen tüchtigen 6092
jungen Mann,
der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Zu erfragen bei der Expedition der „Posener Ztg." mit Gehaltsbedingungen.

Ein Schankgehülfe,
welcher seine Lehrzeit erst beendet hat, der polnischen wie deutschen Sprache mächtig ist, findet sofort dauernde Stellung. Offerten werden unter **A. K. 90** in d. Exp. d. Pos. Ztg. entgegengenommen.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
2 Arbeiter, 1 Bildhauer, 1 Buchbinder, 2 Böttcher, 10 Dachdecker, 1 Drechsler, 1 Diener, 3 Gärtner, 1 Gelbgießer, 2 Haushälter, 1 Handlungsgehilfen, 1 Hofverwalter, 3 Kellner, 3 Kutscher, 1 Koch, 170 Lehrlinge verschieden, 2 Müller, 1 Riemer, Sattler, 1 Schreiber, 1 Schlosser, 12 Schneider, 2 Schmiede, 8 Schuhmacher, 2 Stellmacher, 1 Schäfer, 16 Tischler, 1 Töpfer, 2 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 2 Zimmerleute, 6 Arbeiterinnen, 1 Amme, 44 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 2 Kindergärtnerinnen, 1 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 10 Kindermädchen, 4 Köchinnen, 1 Kammerjungfer, 1 Maschinennähterin, 1 Nähterin, 1 Putzmacherin, 2 Stützen der Hausfrau, 10 Stubenmädchen, 3 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.
Stellung wird gesucht für:
14 Aufseher, 2 Barbiere, 4 Bautechniker, 5 Bureauvorsteher, 18 Brenner, 18 Bureaugehilfen, 12 Buchhalter, 5 Destillateure, 10 Diener, 1 Eisendreher, 14 Förster, 1 Fleischer, 5 Gärtner, 1 Glaser, 3 Hauslehrer, 14 Haushälter, 24 Handlungsgehilfen, 4 Hofverwalter, 8 Konditoren, 3 Klempner, 1 Kupferschmied, 10 Kassirer, 3 Krankenwärter, 15 Kutscher, 4 Köche, 10 Kanzlisten, 90 Lehrlinge, verschieden, 4 Maler, 6 Maurer, 14 Maschinisten, 12 Müller, 4 Meier, 1 Photograph, 2 Rechnungsführer, 3 Riemer, Sattler, 12 Schreiber, 6 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 35 Schmiede, 20 Stellmacher, 6 Schäfer, 2 Uhrmacher, 25 Vögte, 16 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 23 Waldwärter, 7 Ziegler, 3 Organisten, 6 Buchhalterinnen, 12 Dienstmädchen, 3 Lehrerinnen, 6 Kassirerinnen, 4 Kindergärtnerinnen, 8 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 3 Kammerjungfern, 13 Stützen der Hausfrau, 4 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen, 9 Wirthinnen.

Mieths-Gesuche.

Markt 74
ist die erste Etage, bestens geeignet als Geschäfts- oder Bureauräume am 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **S. Neugedachter,** Markt 90. 5421

St. Martin 13
vom 1. Oct. d. J. e. **Wohn** I. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Zubehör u. Balkon z. verm. 5471

Laden, zu jeder Branche passend, **Friedrichstr. Nr. 2,** per Oktober zu verm. 5714

Großer Keller
Vor dem Berliner Thor, am Schienenstrang gelegen, sofort miethsfrei. **Max Kuhl,** Posen.

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1. Oktober 5568
Wohnungen
von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie
Läden,
letztere eventl. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Möblirt z. v. Stube u. Kab., gr. Pferdest. Viktoriastr. 22.

Eleg. **möbl. Zim.** in Oberstadt, wenn gew. mit Pension, bald zu bez. Auskunft ertheilt Expedition.

Gnesen, Markt 16
ist vom 1. April 1896 der Laden, in welchem jetzt Herr **M. Gorny** ein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betreibt, zu vermiethen. 6035
H. Manasse.

Sommerwohnungen sind zu verm., m. großem, schönen Garten, von 8 Zimm., theilw. od. auch ganz, 5 Kilom. von Posen. Pferde zum Gebrauch sind auch zur Stelle. Zu erfr. in d. Exp. d. Pos. Ztg.

Markt 64, I. Etage, große Geschäftsräume
zu vermiethen per sof. ev. später. **Gebr. Praeger,** Berlinerstr. 19.

Wohn. v. 3 u. 4 gr. Zimmern, K. 2c. v. Okt. z. verm. Näheres **Petristr. 6, part. r.** 6103

Freundl. Wohn. 3 Zimm. u. Zubeh., sowie 1 Hofwohn., 1 Remise, z. 1. Okt. z. verm. Viktoriastraße 20, II. Et. r. 6099

Ein anständ. jung. mos. Mädchen findet Zimmer u. Pension b. Frau **J. Brill,** Viktoriastr. 28. 6121

Ritterstr. 2, III. Et. herrsch. Wohn. 5 Z., Küche, Speisek., Mädchst u. Burschenz. v. Okt. z. v.

2 Zimmer mit Küche
zum 1. Juli od. 1. Okt. gesucht. Off. u. S. M. 1793 Exp. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Agent-Gesuch für Rasenleinen.
Leistungsf. Weberei, Spec. Rasenbleiche, Prov. Posen eingeführt, sucht tüchtigen Agenten, der Prov. regelmäßig bereist und mit Kundschaft bekannt ist. Off. u. Chiffre H. 54 an d. Exp. d. Z.

Agenten
zum Vertrieb landwirthschaftlicher Maschinen 2c. bei guter Provision gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse unt. Z 177 an **Rudolf Mosse, Berlin.** 5871

Für eine ältere Dame zur Gesellschaft wird ein junges Mädchen (israel.) aus anständ. Familie für einige Stunden des Tages gesucht. Offerten unter **Z. Z. 6666** Posen postlagernd. 6101

Für ein größeres Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Detail-Geschäft in der Provinz wird p. 1. Juli ein der Branche vollständig firmer
junger Mann,
mosaisch, gesucht, der besonders flotter Verkäufer sein muß. Meldungen an Herrn **Samuel Herz,** Posen erbeten. 5865

Für meine Lederhandlung en gros u. en détail, Sonnabend u. Feiertage geschlossen, **suche** einen
Lehrling od. Volontair,
Sohn **achtbarer** Eltern. 6042
M. Wachsner, Gr.-Strehlitz, O./Schl.

Ein junges Mädchen
zum Aufwarten tagsüber sofort gesucht 6115
Allerheiligenstr. 7 II r.

Einen Lehrling
sucht per bald fürs Destillations- und Schankgeschäft 6067
J. Baruch, Schroda.

Suche per 1. Juni oder später
1 bis 2 Lehrmädchen
für das Buffet. 5966
C. Rondholz, Centralbahnhof Posen.

Zum 1. Juli suche ich eine jüngere 6091
Wirthin,
welche das Melken zu beaufsichtigen hat und Geflügelzucht und kleine Küche verstehen muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Gehalt 180 Mark und kleine Milchtantieme. 6091
Gefällige Off. unt. D. 2 an die Expedition d. Zeitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.